

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 46 Kronen; halbjährlich 23 Kronen; vierteljährlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-61.

Berichte unseres Generalstabs

Zeitweise Artilleriekämpfe an der italienischen Front.

Sonntag, 6. Januar.

(Amtlicher Bericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago, im Gebiete des Monte Tolone, des Monte Tomba und des Montello entwickelten sich zeitweise Artilleriekämpfe.

Montag, 7. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Französische Vorstöße in der Champagne abgewiesen. — Vergebliche Angriffe der Franzosen im Walde von Nilly. — Artilleriekämpfe an verschiedenen Punkten der deutschen Westfront.

Sonntag, 6. Januar.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Feuerthätigkeit blieb meist gering. Sie steigerte sich vorübergehend an verschiedenen Stellen der Front im Zusammenhang mit Erkundungsgeschehen. Französische Vorstöße in der Champagne wurden im Nahkampf abgewiesen. Bei Zubincourt und nordöstlich von Avocourt brachten eigene nach Feuerbereitschaft durchgeführte Unternehmungen, ebenso wie ein überraschender Einbruch in die feindlichen Linien westlich von Beconcourt zahlreiche Gefangene und einige Maschinengewehre als Beute ein. Im Walde von Nilly versuchten die Franzosen zweimal vergeblich, in unsere Gräben einzudringen.

Am 4. und 5. Januar wurden im Luftkampf und von der Erde aus 15 feindliche Flugzeuge und vier Fesselballons abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Italienische Front.

Beiderseits der Brenta, im Lombardegebiet und am Montello zeitweilige Artilleriekämpfe.

Montag, 7. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Stellungsbogen östlich von Ypern und in einzelnen Abschnitten zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen entwickelten sich nachmittags heftige Artilleriekämpfe. Auch zwischen der Mette und der Aisne beiderseits von Drues und auf dem Westufer der Mosel war das Artillerie- und Mörserfeuer gesteigert. Die Kampftätigkeit der Infanterie blieb auf Erkundungen im Vorfeld der Stellungen beschränkt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische und italienische Front. Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Spleen-Politik.

Lloyd George hat endlich über die Kriegsziele und die Friedensbedingungen Englands gesprochen. In einer Aussprache mit den Delegierten der Gewerkschaften, die sich mit ihm über die Frage des Mannschafteinsatzes auseinandersetzten, gab der britische Premierminister eine ausführliche und von dem Telegramm des „Reuter-Bureaus“, das sie übermittelt, als bedeutungsvoll bezeichnete Erklärung ab. In der Einleitung zu seiner langen Rede bemerkt Lloyd George, daß die Fortsetzung des Weltkrieges auch nur für einen einzigen Tag nur durch die klarste, gerechteste und größte Sache gerechtfertigt werden kann. Er gibt seiner unerhöhrlichen Ueberzeugung Ausdruck, daß er diese größte, klarste und gerechteste Sache vertritt, indem er nicht zögert, für die Fortsetzung des Krieges einzutreten. Aber da er selbst einseht, daß das Gewissen der Nation hinter seinen Kriegsziele und Friedensbedingungen stehen müsse, bequemt er sich endlich einmal dazu, auch diese bekanntzugeben. Er betont dabei ausdrücklich, daß er zwar allein als Premierminister für Alles verantwortlich sei, aber daß nach seiner Aussprache mit Herbert Asquith und Lord Grey und den Vertretern der großen überseeischen Dominions seine Erklärungen in allgemeiner Uebereinstimmung mit ihnen allen abgegeben wurden. Diese Erklärungen haben demnach, wie Lloyd George feierlich konstatiert, Anspruch darauf, nicht bloß als Auffassung der Regierung, sondern als solche der Nation und des ganzen Reiches zu gelten.

Nach solcher Einleitung muß natürlich den nun von Lloyd George bekanntgegebenen Kriegszielen und Friedensbedingungen Englands die größte Beachtung geschenkt werden. Was erklärt also in Englands Namen Lloyd George? Vor Allem sagt er, daß Deutschland, das eine große Stellung in der Welt hatte, nach dem Wunsche Englands diese Stellung in der Zukunft durchaus nicht verlieren soll. England führe keinen Angriffskrieg, beabsichtige weder eine Zerstörung Deutschlands noch des deutschen Volkes, habe niemals eine Trennung der deutschen Stämme oder die Auftheilung des deutschen Staates beabsichtigt. Ebensovienig kämpfe England, um Oesterreich-Ungarn zu zerstören oder die Türkei ihrer Hauptstadt oder ihrer reichen Besitzungen in Kleinasien und Thrazien, die vorwiegend von der türkischen Rasse bewohnt sind (man beachte diese vorsichtige Einschränkung!), zu berauben. Weiter meint Lloyd George grobmiuthig, England sei auch nicht in den Kampf gezogen, um die Verfassung des deutschen Kaiserreiches abzuändern, obwohl ihm die militär-autokratische Konstitution im zwanzigsten Jahrhundert als ein gefährlicher Anachronismus erscheine. Diese Art Konstitution mißfällt dem Demokraten Lloyd George höchlichst, aber er ist eben ein Gentleman bei all seiner Demokratie und mischt sich daher nicht in Dinge, die — wie er sagt — das deutsche Volk zu entscheiden habe (das er durch seine Bemerkungen wohl genügend aufgeklärt und aufgeschreckt zu haben der Ansicht sein mag).

Was hat, wenn sich dies Alles so verhält, England in den Krieg geholt? Lloyd George warnt seinen alten Kohl auf: England ist hauptsächlich überaus widerstreben in diesen schrecklichen Krieg eingetreten und dabei außerst unvorbereitet für die schreckliche Feuerprobe, einzig

und allein zur Vertheidigung des bergevaltigten öffentlichen Rechtes in Europa und zur Rettung der feierlichen Vertragsverbindungen, auf denen die politische Struktur Europas gegründet ist. Doch zum alten Lied kommt diesmal, damit sich das Heute doch etwas vom Gestern unterscheide, ein neuer Reim hinzu. Auch die Selbstvertheidigung zwang England zum Kriege! Weil nämlich Serbien gegen die österreichisch-ungarische Monarchie Brandbomben schleuderte, Rußland sich für Serbien einsetzte, Frankreich die Gelegenheit für passend hielt, seine Revanche zu nehmen — aller dieser Ursachen wegen war England bedroht, zur Selbstvertheidigung gezwungen?

Doch lassen wir die Ursachen und wenden wir uns den Zielen zu. England fordert Folgendes: Die Wiederherstellung Belgiens, Serbiens, Montenegros und Rumaniens, den Ersatz des willkürlichen Schadens, der den belgischen Städten und Dörfern und ihren Einwohnern zugefügt wurde. Die von den Mittelmächten abgegebenen Erklärungen, daß es nicht in ihren Absichten liege, sich gewaltsam irgendwelche der besetzten Gebiete anzueignen oder irgendeine Nation ihrer politischen Unabhängigkeit zu berauben, betrachtet Lloyd George als eine unmögliche Grundlage eines dauernden Friedens. England dagegen fordert als Erstes von Allem die vollständige Wiederaufrichtung Belgiens und eine möglichst weitgehende Entschädigung für seine verwüsteten Städte und Provinzen. England fordert als Zweites die Wiederherstellung Serbiens, Montenegros, sowie der besetzten Theile Frankreichs, Italiens und Rumaniens, vollständige Zurückziehung der feindlichen Armeen und in einem Athemzuge damit die Lösung des Problems Elsaß-Lothringen: bis zur Lösung dieses letzteren Problems will England, und wenn es bis zu seinem Untergange sein müßte, an der Seite der französischen Demokratie bleiben. Für Polens Unabhängigkeit tritt Lloyd George merkwürdig kühl ein und über Rußlands Sonderfriedensabsichten geht er möglichst schnell hinweg. Aber warum wird er wieder, da er für die Pläne gegen die österreichisch-ungarische Monarchie eintritt. Es ist ihm eine ganz leichte Aufgabe, die Befriedigung des natürlichen Anspruches der Italiener Oesterreich-Ungarns auf Vereinigung mit dem Volke gleicher Rasse und Sprache als nothwendig darzustellen. Selbsterständlich, daß er auch darauf zu dringen beabsichtigt, daß die Angehörigen rumänischen Blutes und rumänischer Sprache zur Erfüllung ihrer Bestrebungen gelangen. Auch mit der Türkei wird gründlich Ordnung gemacht. Konstantinopel läßt ihr Lloyd George, wenn die Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosphorus internationalisiert und neutralisiert wird, aber Arabien, Armenien, Mesopotamien, Syrien und Palästina will er in keinem Falle unter die türkische Souveränität zurückgeben. Die Frage der deutschen Kolonien behandelt Lloyd George ziemlich unklar.

Der Unbefangene wird in dieser langen Rede Lloyd George's vermissen, daß nicht auch von den Selbstbestimmungsrechten — Irlands und Indiens oder davon die Rede ist, ob auch Italien Entschädigungen zu leisten hätte für die Zerstörungen, die seine Armeen in Görz angerichtet haben? Der langen Rede kurzer Sinn gibt Lloyd George am Schlusse in drei Hauptbedingungen des englischen Friedens wieder, die die Festigkeit der Verträge, die Schlichtung der Gebietsfragen auf Grundlage des Selbstbestim-

munagsrechtes oder der Zustimmung der regierten Völker, schließlich die Schaffung einer internationalen Organisation zur Beschränkung der Rüstungen fordern. Und auf welchem Wege will England die Erfüllung dieser Forderung erreichen? Indem Lloyd George die Völker Großbritanniens auffordert, noch größere Opfer als bisher zu bringen. Im Großen und Ganzen beharrt also Lloyd George, und wenn wirklich „das Gewissen der Nation“ aus ihm spricht, England mit ihm — trotz einer scheinbaren Mäßigung des Tones — im Wesen selbst doch noch immer bei der Splendid Isolation.

Politische Vorgänge.

Graf Tisa in Budapest. — Tisa über die aktuellen Fragen. — Weterle in Berlin.

Nach mehrtägiger Abwesenheit traf heute der ehemalige Ministerpräsident Graf Stephan Tisa in Budapest ein und erhielt am Abend im Klub der Nationalen Arbeitspartei, deren zahlreich versammelter Mitglieder ihren Führer in herzlichster Weise begrüßten. Es entwickelte sich in seiner Anwesenheit alsbald ein sehr animierter Ideenaustausch über alle jene aktuellen Fragen, die in den letzten Tagen die politischen Kreise vollaus beschäftigten. Im Vordergrund der Erwähnung stand die Gadi-Krise und das militärische Problem in dem vom Ministerpräsidenten Dr. Weterle der serbischen erweiterten Programm der einseitigen Regierungspartei.

Im Verlaufe der sehr eingehenden Diskussion über diese beiden Fragen präziserte Graf Stephan Tisa seine Ansichten über die in Verbindung mit der Gadi-Krise erörterten Verpflegungsfragen in folgender Weise:

Es erfüllt Jedermann mit großer Besorgnis, daß wir auf dem Gebiete der Approvisionnement mit Schwierigkeiten kämpfen; aber ich bin in dieser Beziehung ein viel zu schlechter Parteigänger, als daß ich mich darüber freuen könnte; im Gegenteil, wir alle müssen all unsere Kräfte aufbieten, damit die Schwierigkeiten behoben werden. Gegen eines aber muß ich mich entschieden verwahren, und das ist die Behauptung, daß für die heutige Situation unserer Regierung verantwortlich wäre. In den gegenwärtigen Krisen sind nur die verfehlten Verordnungen und die verspäteten Dispositionen der gegenwärtigen Regierung schuld. Ich verweise unter Anderem auf die viel kritisierte Maisverordnung. In der Verforgung mit Brotfrüchten hätten keine Schwierigkeiten eintreten müssen. Die Herren von heute haben über eine wesentlich bessere Ernte verfügt als wir. Dieselbe hätte genügt, um das Land zu versorgen, und aus dem Ueberschuß hätte man auch noch etwas ablassen können.

Bezüglich der Frage des Militärprogramms sagte Graf Tisa:

Jede politische Agitation auf diesem Gebiet verfehlt ihren Zweck. Diese Frage reißt von selbst heraus und muß als reife Frucht in den Schoß der Nation fallen. All das, was die ungarische Nation während des Weltkrieges geleistet hat, veranlaßte den Monarchen, in spontaner Weise die Frage selbst auf die Tagesordnung zu bringen. Was nun der König von Ungarn mit der ungarischen Nation in dieser Frage vereinbaren will, das geht keiner dritten Partei irgend etwas an.

Die Anwesenden pflichteten diesen Ansichten ihres Führers mit lautem Beifall zu.

Aus Berlin wird telegraphiert: Der ungarische Ministerpräsident Dr. Alexander Weterle und der österreichische Finanzminister Dr. Freiherr v. Wimmer sind zu zweitägigem Aufenthalt hier eingetroffen. Ministerpräsident Dr. Weterle äußerte sich in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Berliner Lokal-Anzeiger“ über den Zweck seiner Berliner Reise wie folgt:

Wir beschäftigen nicht, die handelspolitischen Beziehungen der Länder der Donaumonarchie zum Deutschen Reich betreffen, bei unserem Besuche zur Sprache zu bringen. Ueber die Gestaltung unserer künftigen Handelsverträge, über die wir noch in den letzten Tagen in Wien verhandelt hatten, wird dort und später wohl auch in Berlin weiter gesprochen werden. Was uns hergeführt hat, sind neben Besprechungen allgemeiner Natur, wie sie sich immer von Zeit zu Zeit ergeben, Wahrungs- und Kreditpolitische Fragen. Wir

wollen versuchen, die Schwierigkeiten, die sich durch den Stand unserer Valuta ergeben, nach Möglichkeit zu beheben und damit auch den Hindernissen entgegenwirken, die sich durch die beiderseitigen Einfuhrverbote auf wirtschaftlichen Gebiete bemerkbar gemacht haben. Wir hoffen, bei unseren Besprechungen in dieser Richtung auf deutscher Seite Entgegenkommen zu finden.

In ähnlichem Sinne äußerte sich auch der österreichische Finanzminister Freiherr v. Wimmer.

Wie uns aus Wien telegraphiert wird, ist das Uebereinkommen mit der deutschen Regierung über die vorläufige Gewährung von Markdarlehen im Dezember abgelaufen und bedarf der Erneuerung. In währungsrechtlicher Beziehung ist das Uebereinkommen über die Anhebung der Devisensperre zum Abschluß zu bringen. Dabei sind jedoch auch handelspolitische Fragen der gegenseitigen Einfuhr zu regeln, und zwar solche, die mit der Valutabeschaffung zusammenhängen. Die diesbezüglich bestehenden Meinungsverschiedenheiten sind durch ein Uebereinkommen, das sich auch auf die Haltung der deutschen Reichsbank erstreckt, beseitigt werden.

Dr. Weterle dürfte Donnerstag nach Budapest zurückkehren.

Die Gadi-Krise stagniert bis zur Rückkehr des Ministerpräsidenten Weterle nach Wien. In parlamentarischen Kreisen hält man es nicht für

wahrscheinlich, daß Graf Gadi auf seinem Posten verbleiben werde.

Man telegraphiert uns aus Sopron: Die Stadirepräsentanz verhandelt morgen den von der Radikalen Partei eingebrachten Antrag, den Minister Wáznay als Schöpfer des Wahlrechtes zum Ehrenbürger zu wählen. Der Antrag findet sehr geistliche Aufnahme. Die „Nedensburger Zeitung“ und „Soproner Birtlap“ bekämpfen den Antrag als unzeitgemäß, da der Entwurf noch lange kein Gesetz sei. Der Soproner Abgeordnete Szilvásh wird gegen den Antrag sprechen.

Im Interesse der Bildung einer die Regierung unterstützenden einheitlichen Partei haben die regierungsfreundlichen Parteien des Komitats Jolhom an den Präsidenten der Verfassungspartei Grafen Julius Andrássy, an den Präsidenten der Karolyi-Partei Grafen Michael Károlyi, an den Präsidenten der Apponyi-Partei Arpad Zgeriánski, an den Präsidenten der Volkspartei Johann Molnár und an den Präsidenten der Demokratenpartei Franz Székely ein Telegramm gerichtet, in welchem sie die genannten Parteipräsidenten ersuchen, mit einander in Verbindung zu treten und den vom Wohle des Vaterlandes bedingten Mar der Schaffung einer neuen einheitlichen Partei zu verwirklichen.

Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Trozkis Eintreffen im Verhandlungsort.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Brest-Litowsk:

Seine Vormittag sind die Mitglieder der russischen Delegation einschließlich Trozkis hier eingetroffen.

Gerüchte über einen Konflikt zwischen Ludendorff und Kühlmann.

Keine Demissionsabsicht Ludendorffs.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Wie am 11. festgestellt wird, entspricht die in mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß ein Entlassungsgesuch des Generals Ludendorff vorliege, nicht den Tatsachen.

Berlin, 6. Januar. Das Dementi eines Entlassungsgesuchs des Generals Ludendorff ist hervorgerufen worden durch die von alldeutschen Blättern heute gebrachte Meldung, daß General Ludendorff wegen Brest-Litowsk sein Rücktrittsgesuch eingebracht habe, da zwischen ihm und dem Staatssekretär Dr. v. Kühlmann bezüglich der Friedensverhandlungen Meinungsverschiedenheiten beständen.

Die Stellung Kühlmann's erschüttert.

Berlin, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Wie ich erfahre, wird der Reichskanzler heute nochmals die Parteiführer empfangen. Der neue Stand der äußeren politischen Situation ist zur Stunde auch für die Reichstagsmitglieder noch gänzlich unbekannt und auch die innere Situation stark ungeklärt. Man betrachtet ziemlich allgemein die Stellung des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Kühlmann als stark erschüttert. Der „Lokal-Anzeiger“ behauptet, eine Klärung der Situation sei in dem Sinne erfolgt, daß Deutschland fortan bei den Friedensverhandlungen mit Rußland Forderungen stellen werde, die seinen strategischen Notwendigkeiten im Osten Rechnung tragen. Kühlmann sei, indem er dies bisher verweigerte, wenn auch im besten Glauben und in bester Absicht, von seinen Funktionen abgetreten.

Durch dieses Abweichen sei er wiederum in scharfen Gegensatz zu den beiden bedeutendsten Persönlichkeiten Deutschlands gerathen und diese Verhältnisse hätten zu einer außerordentlichen Gefahr geführt. Diese Gefahr sei aber jetzt beseitigt und Deutschlands Delegationen hätten klarer als vorher den Weg, den sie zu gehen haben. Womöglich diese Information des „Lokal-Anzeigers“ von erheblichem Interesse ist, so verdient sie doch mit größter Vorsicht aufzunehmen zu werden.

den, da das Blatt bekanntlich in schwerindustriellen-amerikanistischen Händen ist.

Die Besprechungen mit der ukrainischen Abordnung.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Brest-Litowsk vom 5. Januar:

Am gestrigen und heutigen Tage fanden mit den in Brest-Litowsk anwesenden Delegierten der ukrainischen Republik unerbittliche Vorbereitungen statt. Diese Konferenzen hatten einen durchaus besriedigenden Verlauf.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Brest-Litowsk vom 7. Januar: Die Besprechungen mit der ukrainischen Abordnung sind gestern in einer Vollziehung, an der Bevollmächtigte sämtlicher Verbündeten teilnahmen, fortgesetzt worden.

Die Forderungen der Ukrainer.

Zürich, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Das ukrainische Brestbureau meldet aus Kiev: Die Regierung stimmt der Teilnahme der Rada an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk zu. Die Delegierten überreichten folgende Note: Die Ukrainer verlangen allgemeinen Friedensschluß zwischen allen Kriegführenden und völlige Autonomie und Selbstständigkeit für alle Völker ferner Anerkennung des Grundsatzes: Keine Entschädigung und kein Schadenersatz Anerkennung der Unabhängigkeit der ukrainischen Republik. Eigene Regierung und Armee, sowie diplomatische Vertretung. Der Friede müsse durch Vertreter aller unabhängigen Republiken der russischen Konföderation beschlossen werden.

Die Frage der Verlegung des Verhandlungsortes.

Rotterdam, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Privatmeldungen aus Petersburg glaubt man, daß die Bolschewiks nicht auf einer Verlegung der Verhandlungen nach Stockholm bestehen werden, sondern sich auch mit einer anderen neutralen Stadt, wie Kopenhagen oder Haag zufrieden geben würden.

Die Wiederaufnahme der Verhandlungen.

Berlin, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Ueber den Stand der deutsch-russischen Verhandlungen erfahre ich von bestunterrichteter Seite folgende bemerkenswerthen Einzelheiten:

Der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trozki ist mit den übrigen russischen Friedensdelegierten heute Vormittag im deutschen Hauptquartier Dsi eingetroffen. Unmittelbar

nach seinem Eintreffen gen wieder auf den heutigen Tages durchgeführt worden sein. In Wien über den Fall, steht gleichfalls dem am 15. Dezember eine der beiden Parteipräsidenten bis heute abends die Aufsicht hatten am 17. Januar die späten Abendstunden die Mündigung nicht wartungsgemäß nicht.

Russische Nachrichten.

Wien, 7. Januar. Blättern des neutralen die russische folgende Nachrichten keine Mittheilung haben.

Die Regierung haben und Bau den deutschen Vorse folgendem ihre Ansicht ist, die frühere Regierung ihres von der sogenannten bereits in Polen, vorliegt. Sie wissen von einem Ausdruck Bürger und Grundbesitzer aber daß von den dem Belagerungszeitpunkt und unter es faderlich, von einem willens zu sprechen daß der Volkswille, soll, warum fürchten die freie Frage an die deutsche Regierung. Die Teil der besetzten Gebiete zu räumen, aber sie Litauen zu räumen und sie wird die russische Revolution zurückzuführen.

Die Imperialisten nach dreizehnhalb Jahren des Selbstvolkes an, aber in zionen machen, d schlagen. Meine Herr mehr Zeit, mit Wort Ihnen nicht mehr Französischen, die d ungarischen Imperialisten Winte und neue blutige Wunden zu gründen, so um einer Bande v Verdienste zu schaffen. Die Revolution der nicht ausliefern werden imperialistische den wir unseren W fortsetzen. Das Hindernisse.

Diese Melner Weise den am 28. Dezember 19 erteilten Antwort antilich verlaubbart, Standpunkte, daß des Volkswill Erklärung betrachtet einer bei gänzlich in den betreffenden Abstimmung erschein bestehen auf einer Klärung dieses Punkt verstanden, daß zur gungen für die Referendums, desgle stimmten Klamm mission eingesetzt.

Der russische Senat.

Berlin, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) In der

nach seinem Eintreffen wurden die Besprechungen wieder aufgenommen. Im Laufe des heutigen Tages dürfte noch die erste Vollziehung abgeschlossen worden sein. Die Frage, ob der Waffenstillstand über den 17. Januar hinaus dauern soll, steht gleichfalls heute zur Entscheidung. Nach dem am 15. Dezember abgeschlossenen Vertrage hätte sich der beiden Parteien der Waffenstillstand spätestens bis heute Mittags kündigen müssen, sobald sie die Ansicht gehabt hätten, die Feindseligkeiten am 17. Januar wieder aufzunehmen. Bis in die späten Abendstunden war aber von einer derartigen Kündigung nichts bekannt. Somit dürfte sie erwartungsgemäß nicht erfolgt sein.

Russische Nachrichten für die Neutralen.

Wien, 7. Januar. Aus den hier einlangenden Blättern des neutralen Auslandes ist zu ersehen, daß die russische Telegraphenagentur folgende Nachricht verbreitet hat, von der sie uns keine Mitteilung hat zugehen lassen:

Die Regierung der Arbeiter, Soldaten und Bauern geht nicht auf den deutschen Vorschlag ein, aber sie spricht in folgendem ihre Anschauung darüber aus, die geeignet ist, die frühere Programmklärung der deutschen Regierung ihres Wertes zu beraten. Sie spreche von der sogenannten Willensäußerung, die bereits in Polen, Kurland und Litauen vorliegt. Sie wissen sehr gut, daß nur die Rede ist von einem Ausdruck einer Gruppe neugemachter Bürger und Grundbesitzer in den besetzten Gebieten, aber daß von den Völkern nicht die Rede ist. Unter dem Belagerungsstande, unter den deutschen Panzern und unter der Herrschaft der Generale ist es fächerlich, von einem freien Ausdruck des Volkswillens zu sprechen. Wenn sie dessen so sicher sind, daß der Volkswille, wie sie wünschen, daß er sein soll, warum fürchten sie sich dann so sehr, eine wirklich freie Frage an die Bevölkerung zu richten? Die deutsche Regierung geht darauf ein, einen Teil der besetzten Gegenden, die Rußland gehören, zu räumen, aber sie weigert sich, Polen und Litauen zu räumen. Daran kann die russische Revolution nicht eingehen und sie wird niemals darauf eingehen. Die russische Revolution wird keinen Schritt zurückgehen.

Die Imperialisten in allen Ländern erkennen nach dreieinhalb Jahren Krieg in Worten die Prinzipien des Selbstbestimmungsrechtes des Volkes an, aber in Wirklichkeit wollen sie Annexionen machen, doch die Stunde hat für sie geschlagen. Meine Herren Imperialisten! Es ist nicht mehr Zeit, mit Worten zu spielen. Die Völker werden Ihnen nicht mehr Aufschub geben. Die englischen, französischen, die deutschen und die österreichisch-ungarischen Imperialisten lassen die Völker einen vierten Winterfeldzug wieder durchmachen und neue blutige Verluste erdulden, um neue Kolonien zu gründen, schwache Völker zu unterdrücken, um einer Bande von Großkapitalisten ungeheure Verdienste zu schaffen. Versuchen Sie, meine Herren. Die Revolution der Arbeiter und Bauern läßt sich nicht ausliefern weder an die eine noch an die andere imperialistische Bande. Was auch geschehe, werden wir unseren Weg der internationalen Politik fortsetzen. Das Proletariat wird siegen trotz aller Hindernisse.

Diese Meldung entspricht in keiner Weise den Thatsachen. Der Text der am 28. Dezember 1917 von der russischen Delegation erteilten Antwort lautete vielmehr, wie bereits amtlich verlautbart, wie folgt: Wir stehen auf dem Standpunkte, daß als tatsächlicher Ausdruck des Volkswillens nur eine solche Willensäußerung betrachtet werden kann, die als Ergebnis einer bei gänzlicher Abwesenheit fremder Truppen in den betreffenden Gebieten vorgenommene freie Abstimmung erscheint. Daher schlagen wir vor und bestehen auf einer klareren und genaueren Formulierung dieses Punktes. Wir sind jedoch damit einverstanden, daß zur Prüfung der technischen Bedingungen für die Verwirklichung eines derartigen Referendums, desgleichen zur Festsetzung einer bestimmten Räumungsfrist eine Spezialkommission eingesetzt werde.

Der russisch-deutsche Handelsvertrag im Hauptauschusse.

Berlin, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Hauptaus-

schusses des Reichstags wurde dem Wunsche der Regierung gemäß über die politische Lage nicht gesprochen, sondern über wirtschaftliche Fragen verhandelt. Die Regierung legte eine Denkschrift über die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Rußland vor, aus welcher hervorgeht, daß die Russen es unter allen Umständen ablehnen, den alten Handelsvertrag zwischen Rußland und Deutschland zu erneuern. Sie stehen auf dem Standpunkte, daß er damals unter dem Druck des russisch-japanischen Krieges abgeschlossen wurde und daß er der gegenwärtigen Lage in keiner Weise Rechnung trägt.

Für den „deutschen Frieden“.

Berlin, 7. Januar. Eine Vertreterversammlung der nationalliberalen Organisation der Provinz Brandenburg in Berlin hat eine Entschlieung gefaßt, worin sie ihre volle Uebereinstimmung mit der Auffassung der nationalliberalen Fraktion dahin ausdrückt, daß für die Frage der deutschen Grenzsicherung nach Osten und Westen die Forderungen der Obersten Seeresleitung maßgebend sein müsse. Sie sei überzeugt, daß nicht nur die Nationalliberalen im Reiche, sondern die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes nur in einem deutschen Frieden die Gewähr für eine deutsche Zukunft sehen würde, dem Hindenburg und Ludendorff zustimmen werden.

Der Zwischenfall von Breit-Litowsk in der russischen Presse.

Stockholm, 7. Januar. „Nowaja Schina“ schreibt zu den Schwierigkeiten der Friedensverhandlungen: Wie, Mitbürger, denkt Ihr wirklich daran, den Krieg mit Deutschland wieder zu beginnen, nachdem das Offizierskorps vernichtet, die Front in eine chaotische Masse verwandelt und die wenigen widerstandsfähigen Abteilungen an den inneren Kämpfen verheilt sind, nachdem die gesamte Waffenindustrie abgeschafft ist? Wollt Ihr den Krieg wieder auffangen, jetzt, wo die ganze Popularität der Regierung darauf beruht, daß sie einen rechtmäßigen demokratischen Frieden zu schaffen im Begriffe stand?

Lenin's Blatt „Pravda“ bringt in einem Kommentar zu dem russischen Aufruf keinerlei Angriffe gegen Deutschland und schiebt die Schuld an den Schwierigkeiten der Ukraine, Kaledin und den Kadeten zu.

Der Weltkrieg. Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Ueberrumpelung der Engländer bei Marcoing.

Berlin, 7. Dezember. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Der deutsche Angriff am 30. Dezember südlich von Marcoing war eine völlige Ueberrumpelung für die Engländer, welche die vordringenden deutschen Truppen in ihren Schutzeinrichtungen nicht rechtzeitig erkannten, weil fast gleichzeitig mit dem rückwärtsverlegten Vorbereitungsfeuer die deutschen Sturmtruppen bereits in die vordersten Gräben eindringen und eine ernsthafte Vertheidigung in Folge der überraschenden Schnelligkeit ihres Vorgehens unmöglich machten. Im deutschen Vorbereitungsfeuer der Artillerie und der Minenwerfer waren die blutigsten Verluste, wie auch die Gefangenen übereinstimmend ausjagten, außerordentlich schwer. Vor allem sei die Wirkung des Minenfeuers und der Flammenwerfer geradezu verheerend gewesen.

Clemenceau's Pläne für den Sieg.

Genf, 5. Januar. Die „Agence Havas“ meldet: Ein Mitarbeiter des „Petit Parisien“ erhielt folgende kurze Erklärung von Clemenceau: Mein Kriegsprogramm besteht natürlich darin, den Krieg zu verstärken, unsere Soldaten zu unterstützen, Alles für sie zu thun, zu kämpfen und zu siegen. Das sind meine Pläne für den Sieg.

Ankunft Sarroil's in Paris.

Paris, 6. Januar. (Havas.) General Sarroil ist Samstag Mittag hier eingetroffen.

Anwerbung russischer Offiziere für Amer.

Berlin, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) In Jassy und Galatz haben die Amerikaner Bureaus eingerichtet, die sich mit der Anwerbung russischer Offiziere für die amerikanische Armee befassen. Die Amerikaner bieten hohe Gehälter und nützen die Nothlage der Russen reichlich aus.

Die Russen der Salonikifront schlagen sich nicht.

Berlin, 7. Januar. Von der Salonikifront wird berichtet: „Havas“ meldet aus Athen: Unter den russischen Truppen an der Salonikifront greift eine immer schärfer werdende Demoralisation um sich. Einige Regimenter verkehren freundschaftlich mit den Bulgaren. Die russische Artillerie weigert sich, zu feuern.

Luftangriffe auf italienische Kommandos.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem k. u. k. Kriegspressquartier am 6. Januar: In der letzten Zeit haben Bombengeschwader unserer Verbündeten mehrere Standorte italienischer höherer Kommandos, militärische Objekte und Anlagen, Flugplätze und mit Truppen besetzte Bahnhöfe des Gegners erfolgreich mit Bomben beworfen.

Ereignisse zur See.

Die Erfolge des Tauchbootkrieges.

Neuere 58,000 Tonnen versenkt.

Berlin, 7. Januar. (Wolff.) Amtlich wird gemeldet: 1. Am 22. Dezember 1917 hat eines unserer Unterseeboote im Mittelmeer die Hochöfen und Schmelzwerke von Pionbino wirkungsvoll beschossen.

2. Schneidigen Unterseebootangriffen im westlichen Mittelmeer sind leztlich acht Dampfer und drei Segler mit rund 36,000 Bruttoregister-tonnen zum Opfer gefallen. Einer der Dampfer hatte eine Munitionsladung für Italien. Er ging augenblicklich nach dem Torpedotreffer unter. Auch die übrigen Schiffe, überwiegend Transportdampfer, waren nach einem italienischen Hafen (Genoa) bestimmt. Ihr Verlust bedeutet für Italien einen empfindlichen Ausfall an Kriegsmaterial.

Unter den versenkten Dampfern, die alle bewaffnet waren, befanden sich die italienischen Dampfer „Attualita“ (4791 Bruttoregister-tonnen) und „Monte Bianco“ (6968). Zwei der versenkten Segler, darunter der italienische Schooner „Giulio S.“ hatten Schwefel, der dritte Kohlen geladen. Während der Versenkung eines Seglers wurde das Unterseeboot von der Landbatterie bei Cap San Vito (Sizilien) beschossen. Die Batterie wurde jedoch durch das Unterseeboot zum Schweigen gebracht.

Berlin, 5. Januar. (Amtlich.) Kühnes Draufgehen unserer Unterseeboote bei stärkster feindlicher Gegenwehr trug unseren Feinden wiederum den Verlust von 22,000 Bruttoregister-tonnen ein. Drei große Dampfer fielen Torpedos im Armeekanal zum Opfer. Eines der Schiffe war ein tiefbeladener, ostwärts steuernder großer Landdampfer. Er sank binnen vierzig Sekunden. Von den übrigen Schiffen konnte eines als der bewaffnete englische Dampfer „Polborth“ (3146 Tonnen) festgestellt werden. Das Schiff war mit werthvoller Eisenerz- und Phosphorladung nach England bestimmt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Verluste der norwegischen Handelsflotte im Jahre 1917.

Kopenhagen, 6. Januar. „Nationaltidende“ meldet aus Christiania: Das Handelsministerium theilt mit, daß die norwegische Handelsflotte im Jahre 1917 durch Versenkungen und Minenexplosionen 434 Schiffe mit insgesamt 627,000 Tonnen verloren hat.

Ein portugiesischer Dampfer versenkt.

Berlin, 6. Januar. Nach Mitteilung des portugiesischen Konsuls in Vastia wurde der Dampfer „Luzguil“ der früheren deutschen Marine

„Freien“, 8021 Druckregisternummer, im Mittelmeer versenkt.

Die Kriegsziele Englands.

Eine Rede Lloyd George's.

In einer Ansprache an die Delegierten der Gewerkschaften erörterte Lloyd George gestern die Kriegsziele Englands. Wenn auch viel entgegengesetzter in der Form, ist Lloyd George in der Sache gerade so anspruchsvoll und herausfordernd wie in seinen früheren Ansprachen. Eine Grundlage für Friedensverhandlungen bietet diese Rede durchaus nicht; England will, das ist klar, den Krieg fortführen — das ist der Zweck seiner Rede.

London, 6. Januar. (Meldung des „Reuters-Bureau“.) In Erfüllung einer unlängst gegebenen Zusage, eine Ansprache an die Delegierten der Gewerkschaften zu richten, die sich jetzt über die Frage des Manuskriptvertrages mit dem Minister für nationale Dienste auseinandersetzen, gab Premierminister Lloyd George heute über die Kriegsziele folgende bedeutungsvolle Erklärung im Namen der Regierung ab:

Die kritischste Stunde des furchtbaren Krieges.

Nur die Klarheit, größte und gerechteste Sache kann die Fortsetzung dieses Weltkrieges auch nur für einen einzigen Tag rechtfertigen. Wir müssen im Stande sein, in klarer Weise die Grundzüge darzulegen, für welche wir kämpfen, aber auch ihre endgültige und deutliche Anwendung auf die Weltkriegs-Lage. Wir sind an der kritischsten Stunde dieses furchtbaren Kampfes angelangt, und bevor eine Regierung eine schwerwiegende Entscheidung über die Bedingungen setzt, unter denen sie den Kampf beenden oder fortsetzen will, muß dem Bewußtsein der Nation hinter diesen Bedingungen steht. Letzte Woche hatte ich Gelegenheit, nicht nur die erklärten Kriegsziele der Arbeiterpartei durchzustudieren, sondern auch mit den Arbeiterführern die Bedeutung und die Absichten ihrer Kriegszielklärung zu erörtern. Auch hatte ich Gelegenheit, dieselbe wichtige Frage mit Asquith und Grey durchzusprechen und mich mit einigen Vertretern der großen liberalen Parteien über die Bedeutung dieser Erklärungen zu unterhalten, als Ergebnis aller dieser Erörterungen festzustellen, daß, obwohl die Regierung allein für die tatsächlichen Worte, die ich in meiner Rede gebrauchen will, verantwortlich ist, eine allgemeine Übereinstimmung über den Charakter und die Absichten unserer Kriegsziele, sowie über unsere Friedensbedingungen besteht. Was ich daher heute Ihnen und der Welt sage, hat Anspruch darauf, nicht allein als Auffassung der Regierung, sondern der Nation und des ganzen Reiches zu gelten.

England will Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei nicht zerstören.

Wir führen keinen Angriffskrieg gegen das deutsche Volk, das von seinen Führern überzeugt wurde, es kämpfe einen Verteidigungskrieg gegen eine Vereinigung neidischer Völker, die die Zerstörung Deutschlands beabsichtigen. Das ist nicht der Fall. Eine Zerstörung Deutschlands oder des deutschen Volkes war niemals unser Kriegsziel vom ersten Tage des Krieges an bis heute. Das englische Volk hat niemals eine Trennung der deutschen Stämme oder die Auflösung des deutschen Staates oder Landes beabsichtigt. Deutschland hatte eine große Stellung in der Welt. Es ist nicht unser Wunsch oder unsere Absicht, diese Stellung in Zukunft in Frage zu stellen oder zu zerstören.

Ebenso kämpfen wir nicht, um Desterreich-Ungarn zu zerstören oder die Türkei ihrer Hauptstadt oder ihrer reichen Besitzungen in Kleinasien und Syrien, die vorwiegend von der türkischen Rasse bewohnt sind, zu berauben. Ebensovienig sind wir in diesen Krieg eingetreten, um die Verfassung des deutschen Kaiserreiches abzuändern und zu zerstören. Das ist eine Sache, die das deutsche Volk zu entscheiden hat.

Die belgische Frage.

Die Mittelmächte haben über eine Kernfrage, über ihre Absichten betreffend Belgien, einhellig abgelehnt, irgendeine ehrliche Angabe zu machen. Man sagt uns, daß es nicht in der Absicht der Mittelmächte liegt, sich gewaltsam irgendwelche besetzte Gebiete anzueignen oder irgendeine Nation, die während des Krieges ihre politische Unabhängigkeit ver-

loren hat, diesen zu berauben. Bedeutet es, daß Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien ebenso unabhängig und frei sein sollen, über ihr eigenes Geschick zu bestimmen, als Deutschland oder irgendeine andere Nation? Oder bedeutet es, daß alle möglichen Einschränkungen, politische und wirtschaftliche Beschränkungen, die unvereinbar mit der Würde eines freien und sich selbst achtenden Volkes sind, ihnen auferlegt werden sollen? Besteht vielleicht die Ansicht, daß es eine Art von Unabhängigkeit für große Völker und eine geringere Art von Unabhängigkeit für kleine Völker gibt? Wir müssen darüber Klarheit haben. Denn die Gleichheit des Rechtes unter den Völkern, ob groß oder klein, ist eines der grundlegendsten Ziele, für die dieses Land und seine Verbündeten diesen Krieg führen. Der Einsatz des willkürlichen Schiedens, der den belgischen Städten und Dörfern und ihren Einwohnern zugefügt wurde, wird entschieden abgelehnt. Alle Andeutungen über die Autonomie der unterworfenen Nationen sind aus den Friedensbedingungen ausgeschlossen. Die Frage, ob den Arabern, Armeniern und Syriern irgendeine Form der Selbstregierung gegeben werden soll, wird lediglich für eine Angelegenheit der hohen Hoforte erklärt. Der fromme Wunsch des Schutzes nationaler Minoritäten, soweit praktisch ausführbar, ist die weitestgehende Annäherung an die Freiheitsidee, die der Staatsmann der Mittelmächte zu machen mag. Nur in einem Punkte sind diese vollkommen klar und entschieden. Unter keinen Umständen will Deutschland von seiner Forderung auf Rückeroberung sämtlicher deutschen Kolonien abgehen. Bevor irgendwelche Verhandlungen überhaupt begonnen werden können, müssen sich die Mittelmächte der wesentlichen Tatsache der Lage bewußt werden. Die Einrichtung des neuen Europa muß auf solchen Grundlagen von Gerechtigkeit und Gleichheit aufgebaut sein, die allein Dauerhaftigkeit versprechen. Darum ist es unsere Ansicht, daß die Zustimmung der Regierungen der Mittelmächte jeder Regelung von Gebietsfragen in diesem Kriege fern muß. Die ersten Forderungen, die daher die britische Regierung und ihre Verbündeten immer vorange stellt haben, sind die vollständige Wiederherstellung Belgiens und eine möglichst weitestgehende Entschädigung für seine verwüsteten Städte und Provinzen.

Als nächstes kommt die Wiederherstellung Serbiens, Montenegros, sowie der besetzten Teile Frankreichs, Italiens und Rumaniens, vollständige Zurückziehung der feindlichen Armeen.

Die elsaß-lothringische Frage.

Wir wollen bis zum Untergang an der Seite der französischen Demokratie in deren Verlangen auf Wiedererwägung (reconsideration) des großen Unrechts von 1871 stehen, als ohne Rücksicht auf die Wünsche der Bevölkerung zwei französische Provinzen aus Frankreich herausgerissen und dem Deutschen Reich während eines halben Jahrhunderts einverleibt wurden. Solange dies nicht geheilt ist, können gesunde Zustände nicht wieder eintreten.

Der russische Sonderfrieden

Ich will nicht versuchen, die Frage der russischen Gebiete, die jetzt von den Deutschen besetzt sind, zu behandeln. Rußland hat den Krieg mit all seinen Schwere hingegenommen, weil es, getreu seiner Ueberlieferung als Schützer der schwächeren, stammesgleichen Rassen, in den Krieg eintrat, um Serbien vor einem Anschlag auf seine Unabhängigkeit zu schützen. Es ist dies ein ehrenvolles Opfer, das nicht allein Rußland, sondern auch Frankreich in den Krieg zog. Rußland ist nunmehr dabei, ohne Verbindung mit den Ländern, die es in den Krieg gezogen hat, Sonderverhandlungen mit dem gemeinschaftlichen Feind zu führen. Ich mache keine Vorwürfe, ich führe lediglich Tatsachen an, in der Absicht, klar zu machen, warum Großbritannien nicht verantwortlich ist für Entschuldigungen, die in seiner Abwesenheit getroffen wurden, über die man sich mit uns nicht beraten hat oder für die man nicht unseren Beistand aufgesucht hat. Was für Phrasen Preußen auch immer gebrauchen mag, um Rußland einzuwideln, es liegt nicht in seiner Absicht, eine der Provinzen und Städte Rußlands, die es jetzt besetzt hält, zurückzugeben. Unter dem einen oder anderen Namen, welcher ist gleichgültig, werden diese Provinzen künftig in Wirklichkeit Teile eines preussischen Reiches

bilden. Sie werden durch das deutsche Schwert im Interesse der preussischen Autokratie beherrscht werden. Wir alle bedauern diese Aussicht. Wenn die gegenseitigen Machthaber Rußlands unabhängig von ihren Verbündeten etwas unternehmen, so haben wir keine Mittel einzuschreiten, um die Autokratie aufzuhalten, der ihr Land sicherlich verfallen ist. Rußland kann nur durch sein eigenes Volk gerettet werden. Wir glauben, daß ein unabhängiges Rußland, das alle wahrhaft politischen Elemente umfaßt, die wünschen, einen Teil davon zu bilden, eine dringende Notwendigkeit für das Gleichgewicht Europas ist.

England will keine Auflösung Desterreich-Ungarns.

In gleicher Weise und obwohl ich mit Desterreich-Ungarns Auflösung kein Teil unserer Kriegsziele ist, bin ich der Meinung, daß wenn nicht eine Selbstregierung auf Grund wirtschaftlicher demokratischer Grundsätze den österreichischen und ungarischen Nationen gewährt wird, die diese so lange gewünscht haben, es unmöglich ist, auf eine Befriedigung jener Ursachen in jenem Teile Europas, die so lange seiner allgemeinen Frieden bedroht haben, zu hoffen. Aus denselben Gründen betrachten wir die Befriedigung des natürlichen Anspruchs der Italiener auf Vereinigung mit dem Volke gleicher Rasse und Sprache als notwendig. Ebenso beabsichtigen wir, darauf zu dringen, daß den Angehörigen rumänischer Völkern und rumänischer Sprache in ihrer berechtigten Bestrebungen Gerechtigkeit getan werde. Wenn diese Bedingungen erfüllt werden, würde Desterreich-Ungarn eine Macht werden, deren Stärke dem Frieden und der Freiheit in Europa förderlich wäre, anstatt lediglich ein Werkzeug der verderblichen militärischen Autokratie Deutschlands zu sein.

Die Zukunft der Türkei.

Während wir keineswegs die Unrechtserhaltung des türkischen Reiches in der Heimat der türkischen Rasse mit Konstantinopel als Hauptstadt in Frage stellen wollen, sind Arabien, Armenien, Mesopotamien, Syrien und Palästina, wenn die Durchfahrt zwischen dem Schwarzen und dem Mitteländischen Meer internationalisiert und neutralisiert ist, unserer Ansicht gemäß berechtigt, eine Anerkennung ihrer besonderen nationalen Bedingungen zu erhalten. Welche Form diese Anerkennung in jedem einzelnen Falle annehmen soll, braucht hier nicht erörtert zu werden, außer der Erklärung, daß es unmöglich sein würde, die Länder, die ich schon erwähnt habe, unter die frühere Souveränität zurückzugeben.

Die Kriegsziele der Entente.

Es wurde viel über die Vereinbarungen, die wir mit unseren Verbündeten über diese und andere Gegenstände eingegangen sind, gesprochen. Ich kann nur sagen, daß, wenn neue Umstände, wie der russische Zusammenbruch und die russischen Sonderverhandlungen, die Bedingungen verändern, unter denen unsere Vereinbarungen gemacht wurden, wir immer bereit waren, sie mit unseren Verbündeten zu besprechen.

Die Zukunft der deutschen Kolonien.

Was die deutschen Kolonien anbelangt, so habe ich wiederholt erklärt, daß sie zur Verfügung der Konferenz gehalten werden, deren Entscheidung in erster Linie Rücksicht auf die Wünsche und Interessen der eingeborenen Bewohner dieser Kolonien nehmen muß.

Internationale Organisation zur Schlichtung von Streitigkeiten.

Schließlich muß eine Gutachterung des Vorgehens bei der internationalen Schlichtung des verübten Schadens eintreten. Die Friedenskonferenz darf nicht unsere Seeleute und Dienste vergeblich, ja tatsächlich wesentlich in die Freiheit geleitet, sowie die Gewalttätigkeiten, unter denen sie gelitten haben. Eine Unterlassung, die wir in dem Angebote der Mittelmächte bemerkt haben und die uns besonders bedauerndwert erscheint, ist, daß es wünschenswert, ja tatsächlich wesentlich ist, daß der herbeigeführte Zustand nach dem Kriege ein solcher sei, der nicht wieder den Keim für einen künftigen Krieg trägt. Wir tragen auch Vereinbarungen über Gebiete und andere Gegenstände treffen mögen, es werden viele Ge-

gegenstände für eine Sprache übrig bleibend. Die Hände am Erdhöfsten Maße schwebend menschlicher Anhänglichkeit ist. Es Knappheit an Abgesehen davon, in barungen, wie in den Umständen an wurden. Solange die fassen den Völkern Männer und Frau geiz beherrscht werden ist, Streitigkeiten Nationen unter an von Zeit einzutreten, Zwangs, stets Ausbruch vor drückende Gewalt wachsende Schäden die große Vergende die die Vorbereitung sind schwarze P lisation, deren men muß. Aus die wir sicher, daß ein werden muß, d ernationaler maibe für den Krieg nigkeiten zu schlichte. Wenn wir gef so können wir sagen Frieden, und wir hofft werden kann, fällt werden müssen von Verträge muß eine Schlicht auf der Grundlage reches oder der geschäft werden, Schaffung einer in sation suchen, d schränken und die b vermindern.

Unter diesen Reich einen Frieden diese Bedingungen bereit, noch größ als sie bisher

Der Einder

Berlin, 7. Ja wird die Rede Lo Lutzables Fri sagt. Die Rede eine Enthüllung perialistische eine Wendung zu abemorenartig kommt

Anderson über

London, 7. p redung der Rede on, die Arbeitersä men heigen, als sie sei, für deren Vert legen. In einigen s sie die Grundzüge un bei der jüngsten Konf ziele festgelegt hat. der vollständigen F giens, Serbiens, Ru auf der Schaffung e Bund der Nationen nstung und Verhütt unsere Mindestforder gyanlung duldet, ur chen wir die vo ahare der inte gen und die voll son allen Versuche schaftskrieges Erklärung des Prem fachen übereinstimm, Indem er die sagt in der gegenm sagte Anderson, im Jahre 1914, nämli Militarismus dem liberal. Wen mirmitte

des deutsche Schwere Autokratie Beherrsch...

Österreich-Ungarn Wohl ich mit Wissen Lösung...

Türkei Die Unrechtsverhältnisse...

Entente Vereinbarung, die über diese und andere...

in Kolonien an anbelangt, so habe...

ur Schlichtung von untachung des internationalen...

Verständnis für eine internationale Ausprache übrig bleiben. Einige sind...

Wenn wir gefragt werden, was wir kämpfen, so können wir sagen: für einen gerechten...

Der Eindruck der Rede in Berlin. Berlin, 7. Januar. In politischen Kreisen...

Henderson über die Rede Lloyd George's. London, 7. Januar. („Neuer.“) In Be...

Indem er die Stellung der britischen Arbeiter...

Ich will jetzt noch einen dringenden und bestimmten Appell an die russischen Komraden richten.

Die Czechen und Südslaven gegen Czernin. Eine Resolution der tschechischen Abgeordneten.

Wien, 7. Januar. Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird über die gestrige Versammlung aller tschechischen Reichsraths- und gewählten...

Wien, 7. Januar. Der Obmann des tschechischen Klubs Kozisek richtete an die gestern...

„Im Kampfe für das Selbstbestimmungsrecht des tschechisch-slovakischen Volkes...

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Bau neuer Hotels. Der Magistrat hat die Präsidialsektion angewiesen, auf Grundlage...

Evidenzhaltung und Kontrolle des Schweinemästens. Der Magistrat veröffentlicht eine...

Der Magistrat veröffentlicht eine Kundmachung, der wir Folgendes entnehmen: Wer auf...

Der Schweine erforderlichen Drucksachen wird das Futterwerkamt (Froang Dealgasse 14) abgeben...

Herabsetzung der Zuckerrationen. Laut einer Verordnung des Volksernährungsamtes beträgt die...

Die hauptstädtliche Rechtskommission hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Franz...

Der Saisonmarkt am Donauufer eingekauft. Die Markthallenredirektion hat den Saisonmarkt...

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. In Budapest war das Wetter heute trocken, sonnig und schön.

Der König fuhr gestern Früh, mit Frau Wien telegraphirt wird, nach Baden, wo er die...

Heirath aus Langeweile. (Házasság unalomból.) Lustspiel in 3 Aufzügen. Mit Henry Parten in der Hauptrolle. Prolongiert. „Der brennende Zug.“ Drama in 4 Aufzügen. Kampf mit den Bergriesen. Sensationelle Aufnahmen vom ital. Kriegsschauplatze. Gelangen zur Vorführung in der OMNIA. Vorstellungen: 5, 7 und 9 Uhr.

Kleppsch in besonderen Audienzen empfing. Mittags nach Lagenburg zurückgekehrt, empfing Se. Majestät den Ackerbauminister Grafen Silva-Larocca. — Se. Majestät hat dieser Tage den Senator des türkischen Parlaments und Großgrundbesitzer in Damastus Abdurahman Pascha empfangen. — Heute Früh fuhr Se. Majestät nach Baden, wo er die üblichen Vortrage entgegennahm und den Lieutenant Erzherzog Georg Salvator, den Kommandanten der thesesianischen Militärakademie J.M. v. Novak, den Sektionschef Generalfeldpostdirektor Borsch und den Fürst-Großprior des souveränen Malteserordens Rudolf Grafen Hardegg in besonderen Audienzen empfing. Mittags kehrte Se. Majestät nach Lagenburg zurück. Dort wurden Nachmittags Bischof Graf Mikes, Rudolf Graf Szcheny, Handelsminister Freiherr v. Wieser und der ungarische Minister am allerhöchsten Hoflager Graf Madar Zichy empfangen.

Personalnachrichten. Graf Stephan Tija ist heute von Gest nach Budapest zurückgekehrt und heute Abends im Klub der Nationalen Arbeitspartei erschienen. — Graf Julius Andrássy hat sich mit seiner Familie nach dem Semmering begeben. — Der Zustand des Grafen Albert Apponyi hat sich gebessert, doch muß er noch das Bett hüten. — Der gemeinsame Finanzminister Baron Stephan Burian ist gestern in Budapest eingetroffen und heute Nachmittags nach Wien zurückgekehrt. — Fürstprimas Johann Sernoch ist in Budapest eingetroffen, um der für den 9. d. einberufenen Bischofskonferenz zu präsidieren. — Se. Majestät hat dem Richter am Gerichtshof für den Bester Landbezirk Gabriel Kerefi anlässlich seiner Pensionierung den Titel eines Kurialrichters verliehen. — Dem Obergespan des Turócszer Komitats Moriz Tomcsányi wurde die Kammererwürde verliehen. — Se. Majestät hat dem Redakteur Nikolaus Szász für seine als Kriegsberichterstattung erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit den Schwertern verliehen. — Der Journalist Edmund Pajzs hat sich gestern in der Erzsebkatalvaer Pfarrkirche mit Fräulein Annuska Nagy, der Tochter des Polizeiraths Dr. Karl Nagy, vermählt.

Vorträge und Empfänge bei Kaiser Wilhelm. Aus Berlin telegraphiert man: Heute Vormittag hörte Kaiser Wilhelm den Vortrag des Kriegsministers und den Generalstabsvortrag. Ferner empfing der Kaiser den Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes Freiherrn v. Stein, die Unterstaatssekretäre im Reichswirtschaftsamte Dr. v. Goepfert und Dr. Cascer, den Ministerialdirektor im Ministerium für Handel und Gewerbe Dr. v. Seefeld, die hugarischen Generale Protogeros und Totschlow. Zur Frühstücksstafel beim Kaiserpaar waren geladen: der k. u. k. Botschafter Prinz zu Hohenlohe, der ottomanische Botschaftsrath Edhem Bey, der hugarische Gesandte Rizov, die Generale Protogeros und Totschlow, Fürst v. Wedel, Unterstaatssekretär Freiherr von dem Busche und der Einführer des diplomatischen Korps v. Roder.

Erzherzog Max ist mit seiner Gemahlin, von München kommend, zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Die Erhöhung der Kriegsunterstützungen. Das Honvedministerium hat die Verordnung über die Erhöhung der Kriegsunterstützungen bereits ausgearbeitet. Fortab erhalten nicht nur die Familien der Reservisten und Landstürmer, sondern auch die der im aktiven Militärdienste stehenden Personen eine Kriegsunterstützung, selbst dann, wenn ihre aktive Dienstzeit noch nicht abgelaufen ist. Die zweite bedeutungsvolle Neuerung ist die, daß auch der Vater, die Mutter und die Geschwister der in der Reserve oder im außerordentlichen Verhältnis stehenden Offiziere, die bisher keinen Anspruch auf eine Kriegsunterstützung hatten, der Kriegsunterstützung theilhaftig werden können. Eine Kriegsunterstützung erhält ferner die illegitime Frau des Eingerrückten, wenn sie ein Kind hat und erwerbsunfähig ist. In den Gemeinden beträgt die Unterstützung je nach der Anzahl der Familienmitglieder 36 bis 200 Kronen, hierzu kommt noch ein Wohnungsbeitrag von 10 bis 20 Kronen; in den Städten mit geordnetem Magistrat und mit Munizipalrecht beträgt die Kriegsunterstützung 42 bis 220 Kronen, der Wohnungsbeitrag 20 bis 50 Kronen; und in der dritten Gruppe beträgt die Kriegsunterstützung 48 bis 240 Kronen, der Wohnungsbeitrag 35 bis 90 Kronen. Die Begutachtungskommission besteht aus fünf Mitgliedern, unter denen auch Frauen Platznehmen können. Die Verordnung enthält auch mehrere wichtige Neuerungen. So zum Beispiel erhalten Kinder unter acht Jahren nicht, wie bisher, eine halbe, sondern eine

ganze Unterstützung, die Feststellung der Unterstützung erfolgt ohne Rücksicht auf den Tageserwerb des Eingerrückten, ebenso entfallen die als Maximalverdienst festgestellten Beträge. Auch diejenigen, die einen Erwerb haben, können, wenn sie darauf angewiesen sind, eine Unterstützung erhalten. Es gibt auch außerordentliche Unterstützungen für schwangere und stillende Frauen, für kranke Personen, für Familien, die durch einen Unfall oder Elementarschäden in eine mißliche Lage gerathen sind. Die erhöhte Unterstützung wird rückwirkend vom 1. November 1917 an flüssig gemacht werden.

Engelbert Bernerstorfer †. Der Vizepräsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, einer der Führer der österreichischen Sozialdemokraten, Engelbert Bernerstorfer, ist gestern in Wien im 68. Lebensjahre gestorben. Er zählte zu den geachteten Mitgliedern des Abgeordnetenhauses und hat sich namentlich um die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes in Oesterreich die größten Verdienste erworben. Als sozialdemokratischer Abgeordneter gehörte er von 1901 ab ununterbrochen dem österreichischen Reichsrath an und stand in allen parlamentarischen Kämpfen dieser Partei im Vordergrund. Die persönliche Beliebtheit, deren er sich bei allen Parteien erfreute, war eine der Ursachen, daß, als im Jahre 1909 die Zahl der Vizepräsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses erhöht wurde, Bernerstorfer als Vertreter seiner Partei in das Präsidium gewählt wurde. Bernerstorfer erschien damals mit den anderen Mitgliedern des neugewählten Präsidiums bei König Franz Joseph in Audienz, er hielt den Kritikern im eigenen Lager entgegen, daß es einem Sozialdemokraten nicht verwehrt sein könne, vor dem Monarchen zu erscheinen, der die Initiative zur Schaffung des allgemeinen Wahlrechtes in Oesterreich ergriffen habe. Man erzählt, daß König Franz Joseph nach der Audienz humorvoll die Bemerkung gemacht habe: Herr Bernerstorfer war sehr gnädig mit mir. Bernerstorfer war auch literarisch thätig und redigirte Jahre hindurch die Wiener „Arbeiterzeitung“. In Budapest trat er in sozialdemokratischen Versammlungen wiederholt als Redner auf.

Spenden. Als Kranzablösung für weil. Frau Moriz Grünstein sind uns von Jakob Grünstein und Familie 25 Kronen für Frühstück für arme Schulkinder und 25 Kronen für Schuhe für arme Kinder, von Frau Witwe Ghula Mezei 30 Kronen für das „Szeretosház“ der Bester Chevra Kadischa, von Frau Dr. Benó Szöllösi und Edmund Szöllösi und Frau 60 Kronen für das Bester isz. Knabenwaisenhaus gekommen. — Als Bräutwerbungsbeitrag der Tischgesellschaft im Gasthause der Frau Magdalene Kullman in Titel anlässlich der am Neujahrsabend veranstalteten Sylvesterfeier haben wir von Herrn Joseph Schmitt 50 K. 40 S. zu Gunsten des Rothten Kreuz-Vereins erhalten. — Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Die Bewegung der Mitglieder des Nationaltheaters. Nach Ausbruch des Krieges wurden mit den Mitgliedern der Oper und des Nationaltheaters neue Verträge abgeschlossen. Die Gagen wurden bei dieser Gelegenheit um 30—35 Prozent reduziert und ausgeschrieben, daß die Verträge auf vierzehn Tage kündbar sind. Seither haben die Direktionen der Privatbühnen ihren Mitgliedern den erhöhten Einnahmen entsprechend erheblich höhere Gagen bewilligt, nur die Mitglieder des Nationaltheaters beziehen noch immer die mit Berufung auf den Krieg reduzierten Gagen. Die Mitglieder des Nationaltheaters hielten nun gestern auf der Bühne dieses Theaters eine Versammlung, um ihre Lage zu besprechen.

Als Referent fungirte Arpad Dobry, dessen Ausführungen in dem Antrage gipfelten, die Mitglieder mögen sich in einer Eingabe an den Direktor des Nationaltheaters, beziehungsweise an die Regierung mit dem Verlangen wenden, es möge sowohl den Künstlern als auch dem Arbeiterpersonal eine Kriegszulage gewährt werden, welche in die vertragsmäßig bedingenen Entlohnungen und Zuschläge nicht einzurechnen wären. Bis zu einer Gage von 4000 K. möge ein Zuschlag von 120 Prozent, von 4000—16,000 K. eine von 1000 zu 1000 Kronen um 5 Prozent sich vermindender Zuschlag bewilligt werden; bei einer Gage über 16,000 K. aber wäre der Zuschlag nur nach 16,000 K. flüssig zu machen. Dieser Zuschlag wäre vom 1. Juli 1917 ab für die Dauer von drei Jahren zu bewilligen. Dieser Kriegszuschlag würde ein Ausgabenplus von 630,000 K. bedeuten; demgegenüber weisen die Einnahmen des Nationaltheaters ein Plus von 500,000 K. aus. Ueber Antrag Oskar Beregi's wurde der Referentenantrag dahin modifizirt, daß die Künstler des Nationaltheaters den Zuschlag so lange beziehen, als auch den Staatsbeamten der Zuschlag bewilligt wird. **Wanna M. v. d. Dränke** die größte Sängerin der weltberühmten Wagner Operntruppe. Ein Auftritt koste 2—3000 Kronen und es komme vor, daß für ein neues Stück Tellerchen im

von 12,000 K. angeschafft werden müssen. Die Versammlung beschloß, die Direktion zu eruchen, daß sie die unelle Kleiderunterstützung von 2000 K. mit Rücksicht auf die kriegerischen Verhältnisse entsprechend erhöhe. Nachdem noch Dr. Koloman Csathó, Julius Gál, Ludwig Kóssa, Oskar Beregi, Bela Kádaly und Arthur Somlay gesprochen, wurde behufs Ausarbeitung eines Memorandums ein aus den Mitgliedern Oskar Beregi, Eugen Horváth, Dr. Koloman Csathó, Julius Gál, Arthur Somlay, Arpad Dobry, Mos Snodi und Joseph Batafi bestehendes Komitee entsendet. Das Komitee wird das Memorandum innerhalb eines Präsidiums dem Direktor Joltán Ambrus, dem Generaldirektor Grafen Nikolaus Bánffy und dem Kultus- und Unterrichtsminister Grafen Albert Apponyi überreichen. Die Versammlung beschloß noch, eine besondere Bewegung zu dem Behufe einzuleiten, daß dem bescheidenen Zustande, welcher darin liegt, daß man den Künstlern des Nationaltheaters auf vierzehn Tage künftigen kann, ein Ende gemacht werde.

Ein Jubiläum, das nur der seit vierthald Jahren tobende Weltkrieg zuwege bringen konnte, ist heute — wie es diesen schweren Zeiten geziemt — ohne jede Feier, ohne Sang und Klang vorübergegangen. Nur ein sehr enger Kreis: die Mitglieder der Cenjurkommission und die Journalisten wissen von dem Jubiläum, denn es handelt sich um die tausendste „vertrauliche“ „Berständigung“ (bizalmas értesítés), die heute von jener Kriegsbeförde an die Zeitungen gerichtet worden ist. Tausend „Vertrauliche“: Verhaltensmaßregeln, Verbote, Ersuchen, Berständigungen u. d. d. m. Und alle diese vertraulichen Mittheilungen müssen fortwährend in Evidenz gehalten und strengstens befolgt werden, sonst — droht als mildeste Maßnahme die Präventivcensur, aber auch schärfere Strafen. Dabei sind die Mitglieder der Cenjurkommission und der Presse-Staatsanwalt die liebenswürdigsten, entgegenkommendsten Herren, denen das Herz blühet, wenn sie einer Zeitung etwas am Zeuge stücken müssen. Aber auch sie haben ihre strengen Verhaltensmaßregeln, die sie auf das genaueste einhalten müssen; sie sind ansitzende Organe, denen die Regierung und die Heeresleitung die der Presse gegenüber zu befolgende Haltung vorschreibt. Und wir Journalisten haben Einsicht, wir fügen uns, wenn auch seufzend, dem candidischen Joche der Cenjur und tragen es, wie wir Alles tragen, was uns dieser Krieg aufbürdet. Denn die Hauptsache bleibt ja immer, daß der Krieg mit unserem Siege, mit einem ehrenvollen Frieden ende, und diesem Ziele bringen wir gerne jedes Opfer, wenn wir auch zuweilen nicht ganz davon überzeugt sind, daß gerade dieses oder jenes Opfer den Sieg und den Frieden beschleunigen werde.

Die Papiernoth in Deutschland. Aus Berlin wird uns telegraphirt: Wie der „Volkswagen“ heute mittheilt, konnte seine gestrige Sonntagsnummer in Folge Papiernoths nur acht Seiten stark erscheinen. Er mußte über 21 Seiten mit 2913 Anzeigen auslassen.

Kriegsmarine-Ausstellung in Budapest. Die von der Marinektion des Kriegsministeriums veranstaltete Kriegsmarine-Ausstellung wird morgen Vormittag 11 Uhr durch den Staatssekretär Clemens Gantós in Anwesenheit der Vertreter des Kriegsministeriums und der Kriegsmarine feierlich eröffnet. Die Ausstellung, die sich in Wien Wochen hindurch lebhaften Zuspruchs erfreute, befindet sich in den Stellerlokalitäten Franziskanerplatz Nr. 9 und gibt ein vollständiges Bild der Thätigkeit unserer Kriegs-

ROYAL APOLLO CABIRIA

Der 1. Theil des unheimlichsten Filmwunders mit noch einige Tage! Vorstellungen Punkt 8, 10, 8 u. 10 Uhr

marine i
4 Uhr u
Koloman
Jahre h
Frauen
Sabiskar
ist im 7
Artilleri
nach lau
Herz 2
88. Bes
Schrift
gestern
Ausführ
vollen
des reich
König
— so für
und be
literari
zwischen
schärum
Bortige
protokol
mitte
richten.
der Kol
eine der
Töt a
weg's P
Berühm
Der B
Kolons
Kunne
Gewer
Berch
zu un
Referen
Daten
Haupt
Straf
schärl
geföh
meiste
und f
richte
schreit
und b
2000
Wahre
aufhef
des S
Bäder
fuchun
lung
achten
den d
schlag
ab sic
entpra
wurde
turer
Schön
Weiß
Abge
lügen
wurde
Juba
Größ
fehlt
mete
einen
fonte
irei
das
des
liche
Mo
durch
gegen
gang
Sten
gepra
höhen
weh

Die Verfassung...
 erhaben...
 die Journalisten...
 die Verfassung...
 die Journalisten...
 die Verfassung...
 die Journalisten...

marine im Kriege. Die Ausstellung kann von 9 bis 4 Uhr unentgeltlich besichtigt werden.

Lodesfälle. Gestern Nachts ist hier Graf Koloman Hugonai sen. gestorben. Er war zwölf Jahre hindurch Vizepräsident des „Heimes gebildeter Frauen“. — Der Vater des Oberstadthauptmanns Ladislav n. Sándor, Gutsbesitzer Jzaf n. Sándor, ist im 72. Lebensjahre in Eszékentimre gestorben. — Artilleriehauptmann Oskar Haffurthner ist hier nach langem Leiden im 44. Lebensjahre gestorben. — Herr Moriz Litovnik ist heute Nachts im 38. Lebensjahre gestorben.

Das Andenken Emanuel Könyi's. Der Schriftsteller- und Journalistenklub „Nithon“ hielt gestern unter dem Vorsitz Eugen Kásofi's eine Ausgehungsfeier, in welcher der Präsident in pietätvollen Worten des Ablebens des ehemaligen Chefs des reichsständigen Stenographenbureaus Emanuel Könyi gedachte. Seit der Begründung des „Nithon“ — so führte er aus — war Könyi ein verdienstvolles und verehrtes Mitglied; durch seine sechzigjährige literarische Tätigkeit auf dem Gebiete der ungarischen historischen Literatur hat er sich Verdienste erworben. Auf Antrag des Vorsitzenden wurden die Verdienste des Verstorbenen protokolllarisch verehrt und beschlossen, an die Familie Emanuel Könyi's ein Beileidstelegramm zu richten.

Billige Romane. Heute ist die 5. Nummer der Kollektion „Olosó regény“ erschienen, welche eine der glänzendsten Schöpfungen Koloman Mikszáth's, „Tót alyatiak“, enthält. Diese Erzählungen, durchwegs Perlen der ungarischen Literatur, haben Mikszáth berühmt und zum Liebling des Publikums gemacht. Der Band, der mit den prächtigen Zeichnungen Mikszáth's geschmückt ist, kostet wie die bisherigen Nummern 60 Heller.

Polstuhlfabrik. Die Budapestener Handels- und Gewerbetammer beabsichtigt, an kompetenter Stelle Vorschläge zur Aufstellung der Polstuhlfabrik bei der Post zu unterbreiten. Das Publikum wird ersucht, dem Referenten der Verkehrssektion der Kammer konkrete Daten zur Verfügung zu stellen.

Zwieback als Schweinefutter. Bei der Stadthauptmannschaft des 10. Bezirks wurde heute die Strafverhandlung gegen den Direktor der Volkswirtschaftlichen Aktiengesellschaft Albert Hüfner durchgeführt, der 65 Stück Schweine mit vom Bäckermeister Spolarits beschafftem Zwieback gefüttert und für 50,000 Kronen verkauft hatte. Der Polizeirichter stellte fest, daß sich der Direktor der Ueberschreitung des Maximalpreises schuldig gemacht habe und verurteilte Hüfner zu zehn Tagen Arrest, 2000 Kronen Geldstrafe und zur Rückzahlung des Mehrertrages von 18,000 Kronen. Hüfner wurde außerdem verpflichtet, 31,600 Kronen zu Gunsten des Invalidenfonds einzuzahlen. — Gegen den Bäckermeister Georg Spolarits wird die Untersuchung weitergeführt, doch kann die Strafverhandlung erst dann durchgeführt werden, wenn das Gutachten des Chemikers über den verderbten Zwieback in die Hände der Polizei gelangt. Bei Spolarits wurden außerdem große Mengen von Mohnkapseln beschlagnahmt, die jetzt nun darauf geprüft werden, ob sie, den Verfügungen des ministeriellen Erlasses entsprechend, nur 50 Prozent Mehl enthalten.

Leichenbegängnisse. Unter großer Theilnahme wurde gestern Vormittags halb 12 Uhr im Néplakerektor Friedhofe Frau E. Großmann geb. Nina Schönberger zur ewigen Ruhe geleitet. Rabbiner Dr. Weiz widmete der Verstorbenen ergreifende Worte des Abschieds. Oberkantor Prof. Lazarus verlas den gesungenen Theil der Ceremonie. — Im Kerepeter Friedhofe wurde Sonntag Nachmittag der Direktor des Arbeiter-Katzen- und Pensionsfonds Anton Katits zu Grabe getragen. Die Trauerzeremonie verlas der Josephstädter Kaplan Augustin Wisner; am Grabe widmete Präsident Anton Körber dem Verstorbenen einen warmen Nachruf.

Mehlsmuggel. Im Strafprozeß des Infanteristen des 1. Honvédregiments Géza Ehrenzeu verurteilte das Honvéd-Divisionsgericht heute das Urtheil. Géza Ehrenzeu wurde des Vergehens des Betruges, sowie des Vergehens gegen die öffentliche Sicherheit für schuldig erkannt und zu sechs Monaten Kerker verurtheilt, welche Strafe durch die Untersuchungshaft abgebußt erscheint. Dagegen wurde er von der Anklage des Betruges, begangen durch Mehlsmuggel und Benützung der Stampiglie einer Refonnoaleszentenabtheilung, freigesprochen.

Brand. In einem im Stadtwaldchen befindlichen Kinetographentheater entstand gestern ein Brand, welcher rasch gelöscht wurde.

Familien-Nachrichten.

Herr Heinrich Diamant, Reisender der Firma Pollacek, Jank u. Grünhut, Wien, verlobte sich mit Fräulein Rosa Kedič, Tochter des Herrn Salomon Kedič, Hofhändler, aus Bělehrze. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Herr Dr. Karl Bán, königlicher Bezirksrichter in Budapest, verlobte sich mit Fräulein Bistke Klein, Tochter des Herrn Victor Klein aus Nagytapolcsány.

Herr Hugo Wistler, kön. ung. Gewerbeinspektor im kön. ung. Handelsministerium, hat am 6. d. Frau Gisella Paszú zum Traualtar geführt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Herr Hugo Wolfner verlobte sich mit Fräulein Elise Krantzlatt in Blask, Modris-Nume. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Die Erhöhung der Telephongebühren.

Inlebenreten des neuen Tarifs am 15. Januar.

Die gestrige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministers Grafen Béla Cserényi in Angelegenheit des Inlebenretens des neuen Telephontarifs. Der meritorische Inhalt dieser Verordnung war zum großen Theile aus den Neußerungen kompetenter Persönlichkeiten und aus dem Verlaufe in dieser Frage abgehaltener Enqueten bereits bekannt, und nunmehr wird auch offiziell verlautbart, daß der neue Tarif am 15. d. ins Leben tritt. Die wesentlichen Bestimmungen der Reform, von welcher der Staat eine wesentliche Erhöhung seiner Einnahmen erhofft, sind die folgenden:

Der erhöhte Tarif, der sich sowohl auf Lokals als auch auf die Interurbangespräche bezieht, spricht im Allgemeinen eine Erhöhung von 60 Prozent an und beruht auf dem Prinzip der Aufhebung der Pauschalbeträge für die Telephonbenützung, indem eine gewisse Klassifizierung eingeführt wird. Die wichtigsten Bestimmungen des Tarifs sind:

1. In Budapest beträgt die Abonnementsgebühr, wobei die Station Tag und Nacht ununterbrochen benützt werden kann, 300 Kronen, zu welcher Summe ein Gebührensuschlag von 180 Kronen zu entrichten ist, insgesamt 480 Kronen jährlich. Nach jeder Hauptstation sind außerdem 200 Kronen und nach jeder Nebenstation 100 Kronen zu entrichten. Die Gebühr für die erste Nebenstation beträgt 120 Kronen, der Gebührensuschlag 60 Kronen, beziehungsweise 72 und 108 Kronen.

2. Stationen mit beschränktem Gebrauch: Abonnementsgebühr 300 Kronen, Gebührensuschlag 60—360 Kronen. Diese Stationen können von 10 bis 12 Uhr Vormittag und 4—6 Uhr Nachmittag nicht benützt werden. Für Aerzte hat diese Bestimmung keine Gültigkeit.

3. Öffentliche Lokale: Abonnementsgebühr 300 Kronen, Gebührensuschlag 420—720 Kronen. Zu dieser Kategorie gehören: Restaurants, Auskochen, Kaffeehäuser, Kaffeebänke, Konditoreien, Bars, Buffets, Bodegas, Weinstuben und andere Speise-

anstalten, ferner Theater, Orpheen, Cabarets und andere Vergnügungsetablissemments, Bäder, Hotels, Pensionen, Vereine, Klubs, Sportvereine und andere öffentliche Lokale in dem Falle, wenn die Telephonstation in dem vom Publikum benützten Theile aufmontirt ist oder wenn die Station auf andere Weise dem Publikum zugänglich gemacht wird. Diese Gebühren sind aber nur dann gültig, wenn die Station keinen Automaten besitzt. Für ein Gespräch sind 20 Heller zu bezahlen.

4. Öffentliche Telegraphenstationen: Abonnementsgebühr 300 Kronen, Gebührensuschlag 300 bis 600 Kronen. Für ein Gespräch sind 20 Heller zu entrichten.

5. Bei Stationen, die Begünstigungen genießen, sind 50 Prozent der Gebühren zu bezahlen.

In der Provinz beträgt die Gebühr 120 Kronen, der Zuschlag ebensoviel. Für öffentliche Stationen sind insgesamt 360 Kronen zu bezahlen.

Die Gebühren für den inländischen interurbanen Verkehr richten sich nach der Entfernung und sind in Zonen eingetheilt:

- I. Zone 0—25 Km. 25 Heller
- II. Zone 25—50 Km. 50 Heller
- III. Zone 50—100 Km. 1 Krone
- IV. Zone 100—200 Km. 2 Kronen
- V. Zone über 200 Km. 3 Kronen

Verhaftung des Raubmörders Stephan Bitárius.

Anläßlich einer Razzia der Militärpolizei.

Der Raubmörder Stephan Bitárius, der am 17. Dezember v. J. die Arbeitergattin Frau Joseph Panzer ermordet und beraubt hat, wurde heute anläßlich einer von der Militärpolizei veranstalteten Razzia in einem Kaffeehaus erkannt und festgenommen. Der Raubmörder, ein robuster, 18jähriger Bursche, ein Thunichgut, der seit seiner frühesten Jugend häufiger gestohlen als gearbeitet hat, ist der Bluttat geständig. Er hielt sich seit Verübung der That bei einer Landmännin, die ihr seit seiner frühesten Jugend kennt, versteckt, und seine Quartiergeberin, eine Hausirerin, die einen Theil der geraubten Gegenstände zum Geschenke erhielt und wissen mußte, daß sie den von der Polizei vielgesuchten Raubmörder beherbergt, hat den Raubmörder nur deshalb der Justiz entzogen, um von ihm Nutzen zu ziehen.

Die Verhaftung des Raubmörders erfolgte in dem im Hause Trommelgasse 82 befindlichen Kaffeehaus. Die Expositur der Militärpolizei im 7. Bezirk veranstaletete heute Vormittags unter Führung ihres Kommandanten, des Oberleutnants Hugo Kely, eine Razzia. Die Militärpolizisten kamen auch in den bezeichneten Kaffeehaus. Dort wurde ein junger Bursche, von dem anzunehmen war, daß er Soldat sei, zur Ausweisleistung aufgefordert. Dieser erklärte, daß er seine Dokumente, aus denen hervorgehen sollte, daß er zum Militärdienst untauglich sei, in seiner Wohnung, in dem Hause, wo der Kaffeehaus sich befindet, vergessen habe. Der Leiter der Razzia begleitete den Mann in seine Wohnung, wo er sich mit dem Militärchein des Gatten der ermordeten Hausbesorgerin, Joseph Panzer, legitimiren wollte. Der Offizier wußte sofort, daß er den vielgesuchten Raubmörder gefunden habe und führte ihn auf die nächste Wochstube. Der Mann leugnete nicht, Stephan Bitárius zu sein, und nach längerem Zureden gestand er auch, die Hausbesorgerin Frau Panzer erschlagen und ausgeraubt zu haben. Bitárius wurde zur Oberstadthauptmannschaft eskortirt, wo er einem mehrstündigen Verhör unterzogen wurde.

Bitárius, ein Bursche von nichtszugendem Aussehen, unintelligent, roh, der mit Noth und Mühe in seinem Geburtsorte Kátoscsaba die Volksschule absolvirt hat, gab im trockenen Tone, ohne Emotion zu zeigen, die Art und Weise, wie er auf den Gedanken des Mordplanes gekommen und diesen zur Ausführung gebracht hat, zu Protokoll. Bitárius, der Sohn eines Kátoscsabaer kleinen Landwirts, kam, nachdem er die Schule verlassen hatte, nach der Hauptstadt, wo er sich anfangs als Tagelöhner fortrbrachte. Lange hielt er es nirgends aus, er scheute vor kleinen Diebstählen nicht zurück, nahm häufig die materielle Hilfe seiner Eltern in Anspruch und wurde deshalb schließlich aus dem Elternhause gewiesen. Im Jahre 1916 wurde er beim Postamt Nr. 70 als Aushilfsdiener angestellt. Einige Monate später wurde er zum 1. Honvéd-Artillerieregiment offentirt, kam auf die Bukowinaer Front, desertirte von dort, brachte sich einige Zeit mit Diebstählen fort, bis er eines Tages dem Arbeiter Franz Zachá dessen Dokumente um 20 Kronen abkaufte. Unter diesem falschen Namen wurde er bei dem in der Vélgyasse wohnhaften Ministerialrath Baron Fongrács als Herrschaftsdienner angestellt. Er wurde in dieser Eigenschaft mit Joseph Panzer und dessen Frau bekannt, die er auch häufig besuchte. Er besaß sich, bei



Nochmals die ganze Woche um 5, 7 und 9 Uhr.
 Ausserdem:
Das verfluchte Gold.
 („Az átkos arany.“)
 Nordisk-Film aus dem Leben der Goldgräber.
 In der Hauptrolle: OLAF FÖNS.

er bei dem Baron sehr viel zu thun habe. Die meiste Arbeit gaben ihm die vierzig Hunde des Barons, die er auch zur Nachtzeit füttern-müsse. Panzer versprach ihm einen anderen Posten; Vitarius ging dem Baron mit einem kleinen Baarbetrag durch und überredete zum Panzer'schen Ehepaar. Eines Tages sagte ihm die Frau Panzer, es wäre gut, wenn er in der Villa des Baron Bougras einbrechen und von dort Lebensmittel bringen würde. Frau Panzer übergab ihm auch zwei Dietriche, mit deren Hilfe er die Kellertür öffnen könne. Vitarius, der nicht Kost und Quartier auch Baargeld kreditiert erhielt, ging auf diesen Handel ein, konnte aber, da die zur Speisekammer führende Thüre mit einem Wertheimischloß versperrt war, Lebensmittel nicht mitbringen, sondern bloß eine Ledendecke, die er aus dem Gesindestimmer entwendet hatte. Diese Decke machte er der Frau zum Geschenk. Sie war aber mit dieser Beute unzufrieden, machte Vitarius heftige Vorwürfe, forderte ihn auf, seine Schuld zu begleichen und drohte ihm, ihn als Deserteur anzuzeigen. Er wußte, daß er sich mit gefälschten Dokumenten nicht lange über Wasser halten könne, daß er Gefahr lief, falls er von den Panzer'schen davongejagt wird, dem größten Elend preisgegeben zu sein, und so faßte er den Entschluß, die Frau zu ermorden und zu berauben.

Am 17. v. M., Vormittag, als Panzer in der Herrenanstalt auf dem Leopoldsfelde bei der Arbeit war, die Frau Wäsche ausbesserte und er Holz verkleinerte, fand er, nachdem er von der Frau wieder beschimpft worden war, den Augenblick für gekommen, um den Mordplan zu verwirklichen. Mit der Hade, mit welcher er das Holz zerkleinerte, schlug er plötzlich auf die Frau los; diese fiel, ohne einen Laut von sich zu geben, vom Stuhle zu Boden; er schlug noch einmal auf sie los, bis sie nicht mehr röchelte. Den Kopfverband er, damit nicht das Blut auf den Boden sickere, mit Wachleinwand, schob die Leiche unter das Bett, unter welchem Panzer schlief, wusch den Fußboden, welcher ein wenig blutbefleckt war, auf und verrichtete sodann häusliche Arbeiten. Als Panzer gegen 5 Uhr Nachmittag nachhause kam, theilte ihm Vitarius mit, daß die Frau nach Kafaspalota gefahren sei, um Lebensmittel einzukaufen. Sie verzehrten gemeinsam das Abendbrot und legten sich früh zu Bett, Panzer in das Bett, unter welchem sich die Leiche seiner Frau befand. Der Mörder konnte in dieser Nacht nicht schlafen, und als am nächsten Morgen Panzer sich wieder zur Arbeit begab, betete Vitarius die Leiche in einen Waschtrog und schleppte sie in die Holz-kammer. Er schrieb einen Brief im Namen der Frau (die übrigens nicht schreiben konnte), daß sie zu ihrem Mann nicht mehr zurückkehren wolle, raffte Kleider, Wäschestücke in zwei Bündel zusammen, raubte unter Anderem 35 fl. 68 h. Baargeld und brante mit seiner Beute durch. Er fuhr mit der Elektrischen bis zur Trommelgasse, wo er im Hause Nr. 82 bei seiner Landsmännin, Witwe Frau Adolf Rauch, die auf dem Sarospalot mit Briefpapier und Ansichtskarten handelt, unter dem Namen Stephan Brust Quartier nahm. Dort hielt er sich bis auf den heutigen Tag versteckt auf. Er trug ständig den Rock und die Stiefel, die er von Panzer geraubt hatte, und ging nur am Abend aus, um ein Kinotheater in der Eszengasse zu besuchen. Kaupfer's selten, überaus vorsichtig, besuchte er den im Hause befindlichen Kaffeehändler, wo er schließlich seinem Schicksal verfiel. Einen Theil der geraubten Gegenstände schenkte er der Frau Rauch, den Rest verkaufte er eines Tages, als er auch bei Tageslicht den Muth hatte, auszugehen, auf dem Telekiplatz.

Bei dieser Gelegenheit begegnete er einem alten Bekannten, dem Bözser Landwirth Ladislaus Nagy, dessen Stillschweigen er durch Bescherung mit einigen Kleidungsstücken von dem Raube erkaufte. Vitarius behauptet, daß Frau Rauch, die ihn seit seiner Kindheit kennt, genau wissen mußte, daß er der gesuchte Raubmörder sei. Sie hatten gemeinsam die Blätterberichte über den Raubmord gelesen. Frau Rauch fragte ihn nicht, ob er thatsächlich der Raubmörder sei, und erst am jüngsten Freitag, als sie nachhause gekommen war mit der Mittheilung, daß sie einer Verwandten des Vitarius begegnet sei, die sich bitter beklagte, daß Vitarius über seine Familie so entsetzliche Schande gebracht habe, wurde die Thätigkeit des Vitarius gestreift. Vitarius gab keine Antwort und seither wurde dieses Thema zwischen ihm und seiner Hausfrau nicht mehr berührt. Erst am verflorenen Freitag schloß Frau Rauch, wie sie behauptet, den Verdacht, daß sie einen Raubmörder beherbergen könnte, aber sie konnte nicht recht glauben, daß dieser jauchse Bursche ein solches Verbrechen auf sich geladen haben könnte. Uebrigens habe sie, da sie theils ihren Erwerb nachgehen mußte, theils mit der Ernährung ihrer zahlreichen Familie viel zu thun habe, keine Zeit gehabt, um sich mit der Polizei in Verbindung zu setzen. Eine sonderbare und recht cynische Argumentation, an deren Wahrheit die Polizei absolut nicht glaubt. Die Sicherheitsbehörde nimmt an, daß Frau Rauch für die Bagatelles einiger lumper Kleider und Wäschestücke und wegen des Entzühnens von einigen Kronen für die Kost und das Quartier das Verbrechen des Vitarius nicht verantworten habe. Sie wurde in Polizeigewahrsam genommen. Ob auch ihre 14- und ihre 13jährige Tochter genügt haben, daß sie mehr als drei Wochen zusammen mit einem Raubmörder gewohnt haben, wird erst morgen anlässlich des Verhörs, welches mit ihnen vorgenommen wird, klargestellt werden.

Vitarius, der anlässlich des mehrstündigen Ver-

hörs keinerlei äußere Erregung zur Schau trug, der auf die vielen Fragen, die an ihn gerichtet wurden, in ruhigem Tone kurze Antworten erteilte, den Geringsten Mordes in gelassenem Tone erzählte und nur einigermaßen in Erregung kam, wenn von seinen Eltern und seinen Geschwistern die Rede war, wurde nach beendetem Verhör, welches ihn wegen seiner langen Dauer sichtlich ermüdete, in die Gefängniszelle abgeführt. Bei seinem Verhör trug er noch immer den geraubten Rock und die geraubten Stiefel, welche ihm indeß, da diese Gegenstände corpora delicti sind, abgenommen wurden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Philharmonisches Konzert.) Gustav Mahler, der Vielgeliebte und Vielgehaßte, äußerte einst in Hinblick auf den langsamen Sieg seines tonkünstlerischen Schaffens: „Muß man denn wirklich erst todt sein, um lebendig zu werden?“ Fast hat es den Anschein, als ob die Nachwelt dem todteten Künstler recht geben wollte. Die großen orchestralen Werke Mahler's gelangen immer häufiger zur Aufführung, seine Lieder fehlen in keinem vornehmen Programm, ja mehr noch, das Schaffen Mahler's scheint auch im großen Publikum immer mehr Verständnis und Liebe zu finden. Ob der Höhepunkt der Erfolgswelle nicht schon erreicht ist, wer könnte es entscheiden. Alle Grandiosität für die Persönlichkeit, alle Verehrung für den Künstler darf indeß die Heberzeugung nicht trüben, daß auch Gustav Mahler keine Ewigkeitswerthe hinterlassen hat, daß wir auch in seinem Schaffen nur Zwischenaktkunst erkennen dürfen, die eine spätere Zeit bloß musikhistorisch zu werthen geneigt sein wird. Unsere Philharmoniker hatten heute die neunte Symphonie des Meisters zur Aufführung gebracht, die, gleich jener Beethoven's, Schubert's, Bruckner's, seine letzte sein sollte. Sie zeigt die wechselluftvolle Erwartung des Kampfesmüden, die tieftraurige Ruhesehnsucht des von Sturm und Drang Zermürbten, und noch einmal den derben, ironischen Humor, der sich grünlich mit allem Irdischen auseinandersetzt. Die Physiognomie seiner Persönlichkeit: großzügig, titanisch-aufbrausend, maßlos, verworren, kraftvoll-rude, aber auch tief innerlich erglühend, voll poetischer Begeisterung, voll sanfterster, schmerzreicher Zärtlichkeit, kindlich heiter und melancholisch bis zu düsterer Todessehnsucht. Form, Stimmung, Farbe, Konfektion — sie sind in den früheren Werken erschöpft; Gustav Mahler ist in seiner letzten Symphonie kaum reicher geworden. Die von Kernner sorgsam vermittelte Novität begegnete lebhaftem Beifall, dem stürmischsten nach dem gedanken- und stimmungsvollen ersten Satz. — Vor der Symphonie brachte Wanda Landowska ein Cembalokonzert von Bach mit Begleitung eines kleinen Kammerorchesters zum Vortrag. Mit feinstem Stillsgefühl und der erlebtesten Virtuosität, die begeistert anerkannt wurde. Die Künstlerin dankte für den rauschenden Beifall mit zwei Zugaben.

(Konzert.) Bei Frau Erzsi Gervay, welche gestern im Akademische Saal sang, sind seit ihrem vorjährigen Auftreten auf dem Konzertpodium namhafte künstlerische Fortschritte zu verzeichnen. Ihr Vortrag hat an musikalischer Sicherheit und Formschönheit gewonnen und ist auch innerlicher geworden. Erscheinung und Individualität verweisen diese intelligente Sängerin allerdings mehr auf das Opernfach denn auf den Liedergesang, wofür besonders die mit richtigem Stillsensfinden und wirksamem Ausdruck gesungene Mendelssohn'sche Konzertarie zu sprechen schien, die gleich den anderen Darbietungen des Abends reichen Beifall gefunden hat.

Die Moderne Puppen-Bühne gibt auf diesem Wege bekannt, daß sie in Clubs oder auf Privatsoiréen bereitwilligst Spieltheater veranstaltet, jedoch nur in dem Falle, wenn Hiedurch die regelmäßige Spielzeit auf der Bühne des „Antim-Cabaret“ (Theaterstr. 46) Dienstag, Donnerstag, Samstag Nachmittag und Sonntag Vormittag nicht gestört wird.

Die Sorgen des Alltages bringen es mit sich, daß sich die Menschen nach seelischer Erholung, geistiger Ablenkung sehnen, wie der Wanderer im Sonnenbrand nach einem erfrischenden Tauch. Darin liegt die Ursache der großen Anziehungskraft des Föwö-witz Dufenn, dessen Januar-Programm im Reichen originalsten und wirksamsten Humors steht. Die unwichtige Situationskomik der neuen Fosse „Önkéntes kisasszony“ und die köstlichen Karnevalskarikaturen Montá Mezei's und der Komiker Karl Guskár, Karl Vereczki und Emil Hunyadi entfesseln allabendlich lärmliche Lachsalven. Freunde geistvollen Humors kommen bei Otto Köhler, dem Humoristen am Klavier, voll auf ihre Rechnung. Als lustige Attraktion ersten Ranges präsentirt sich Clemons's Parodie eines alten Wanderliedes. Sein brolliges braunes Gesellen, die beiden „dresdener“ singenden“ Hähne und der Klavier-

spielende Fudel ernten viel Beifall. Geleiterleiterfolge und Bewunderung erzielen die Produktionen der Ura-nianer Kristensen-Orchestra, die Karrikaturzüge der geschmeidig-eleganten Tanzkrochaten Rolf und Kalf und der komische Tanzkünstler Afro. Als Glanznummer des ferien Varietétheaters müssen die herrlichen Geleiterpiele der drei Meleu, der moderne Kraftakt der Schweizer Enders und die wunder-schöne Tanzzene „Zhr Jdeal“ von Zita Kona bezeichnet werden. Das ausverkaufte Haus zollt all-abendlich jeder einzelnen Püce des gewählten Spiel-planes reichen Applaus.

Der großartige Marine-Film: „U-Boote her aus!“, welcher gegenwärtig das Repertoire der Urania beherrscht, ist eine in ihrer Art ohne Beispiel dastehende Schenswürdigkeit. Etwas, was wir im Leben niemals sehen können, auf den Ozeanen sich abspielende Heldenthaten, die phantastisch schön und aufregend interessanten Arbeiten der Unterseeboote, wie sie die feindlichen Schiffe in Angst und Schrecken erhalten — das zeigt dem flammenden Auge das Kinobild der Urania. Was Jules Verne erträumt, das ist hier in Wirklichkeit erkunden. Das Publikum, das täglich den prächtigen Zuschauerraum der Urania bis auf das letzte Plätzchen füllt, trägt die Nachricht von den geschauten Wundern durch die ganze Stadt. Sonntag hat die erzherzogliche Familie der Vorführung der Urania beigewohnt und ihrer größten Anerkennung über das Gezehe Ausdruck gegeben. Neben dem Film „U-Boote her aus!“ ist ein Nordist-Film aus dem Leben der Goldgräber mit dem berühmten Dlaf Jóns in der Hauptrolle auf dem Programm. Die Vorstellungen nehmen um 6, 7 und 9 Uhr ihren Anfang.

Offener Sprechsaal. *)

Offeriren
für prompte Lieferung 20 Waggons
Eisenvitriol.
Vaterländische Handels- und Verkehrs-A.-G.
Budapest, V., Akadémia-utca 20.
Telephon: 113-66, 139-16. • Telegr.-Adresse: Grossist.

Offeriren
für prompte Lieferung aus Budapest oder Wien
8 Waggon NAFTALIN
(SCHUPPENNAFTALIN).
Vaterländische Handels- und Verkehrs-A.-G.
Budapest, V., Akadémia-utca 20.
Telephon: 113-66, 139-16. • Telegr.-Adresse: Grossist.

Februar 1918

Ausstellungshallen des
Bourhauses, Wien VI. • Verlegung und Verwen-
dung des Papiergewebes

Papier-Gewebe-Ausstellung

veranstaltet vom Niederöster. Gewerbeverein, gemeinsam mit
den Kriegsverbänden der Textilindustrie und dem Wirtschafts-
verbände der Papierindustrie. — Geschäftsstelle: Nieder-
öster. Gonerbevereria, Wien, I., Eschenbachgasse Nr. 11.

Offeriren
ab Lager Budapest für prompte Lieferung
1 Waggon Kupfervitriol
98%ige Aussiger Waare.
Vaterländische Handels- u. Verkehrs-Akt.-Ges.
Budapest, V., Akadémia-utca 20.
Telephon 113-66, 139-16. • Telegr.-Adresse: Grossist

Vizvezetési javítások
POGÁNY, Telefon: József 1-48.
Budapest, VIII., Rökk Szilárd-utca 30. sz.

Schwefelpulver
(Schwefeltonerde) circa 70prozentige
Waare, in 50 Kilogramm-Säcken brutto
für netto ab Lager Budapest prompt
lieferbar Preis K 10.— per Kg. offerirt
Vaterländische Handels- und Verkehrs-A.-G.,
Budapest, V., Akadémia-utca 20, sz.
Telefon 113-66, 139-16. • Telegrammadresse: Grossist.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Offereien

für prompte Lieferung

100 Waggons Original Schwedenzünder

ab Lübeck in Waggonposten.

Vaterländische Handels- und Verkehrs-A.-G.
Budapest, V., Akadémia-utca 20.

Telephon: 113-66, 159-16. Telegrammadresse: Grossist.

Weinproduzenten

werden ersucht um Weinofferte jedes Quantum mit Angabe Qualität, auch fehlerhaft, Alkoholgehalt, Preis an Annoncexpedition Rudolf Mosse, Budapest, Andrássy-ut 2, unter Chiffre „Direkt für Konsum“.

Offereien

für prompte Lieferung

300 Waggons prima Rotations-Portlandcement, 500 „ Kalk in Stücken, weisse Waare.

Vaterländische Handels- und Verkehrs-A.-G.
Budapest, V., Akadémia-utca 20.

Telephon: 113-66, 159-16. Telegrammadresse: Grossist.

Offereien

für prompte Lieferung 1 Waggon braunes

Patentpackpapier

Vaterländische Handels- und Verkehrs-A.-G.
Budapest, V., Akadémia-utca 20.

Telephon: 113-66, 159-16. Telegrammadresse: Grossist.

Dr. KAJDACSZY'S Ordinationsanstalt für Herren und Frauen
Budapest, József-körut 2.
Ordinirt Vorm. von 10-1 und Abend von 7-8 Uhr

Bureaubeamter aufgenommen.

Budafoker Fabrikhaus sucht zu sofortigem Eintritt Beamten mit guter deutsch-ungarischer Handschrift, auch ältere und invalide Herren. Offerte unter Chiffre „Budafok“ an Györi-Nagy, Annonc-Expedition, Kertész-utca 16, einzureichen.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin am 7. Januar Abends:

Die erhöhte Feuerhäßigkeit im Stellungsbogen nordöstlich von Ypern dauert an. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. („Wolff-Bureau.“)

Der Kaiser und Ludendorff.

Frankfurt, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Offenbar inspiriert, meldet die „Zelt. Ztg.“ aus Berlin: Es ist nicht der geringste Zweifel möglich, daß der Kaiser ein an ihn herantretendes Rücktrittsgesuch Ludendorffs zurückweist, auch ohne an der bisherigen Politik der Reichsleitung etwas zu ändern und daß Ludendorff als pflichttreuer Mann weiter seine Pflicht thun wird.

Wien-Kiew.

Wien, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Wie das ukrainische Presbureau erfährt, wurde zwischen Wien und Kiew die telephonische Verbindung hergestellt. Die Wiener Telegraphendirektion erklärt hiezu, daß hiervon nichts bekannt sei, möglicherweise sei aber die Verbindung lediglich für den Verkehr bestimmt, nicht aber, sondern der dazu besonders autorisierten Sektionen des Kriegsministeriums und des auswärtigen Amtes hergestellt worden.

Die Ergebnisse von Brest-Litowsk für den 20. d. erwartet.

Wien, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) In den der Regierung nahestehenden Kreisen rechnet man damit, daß bis zum 20. d. bereits ein Ergebnis der Verhandlungen in Brest-Litowsk vorliegen wird und hält daher den Zusammentritt des Hauses nach diesem Zeitpunkt für opportun.

Die Brest-Litowsker Verhandlungen.

Berlin, 7. Januar. In den in der Presse fortwährenden Erörterungen über die angebliche Unvollständigkeit der deutschen Mittheilung über den Verlauf der Verhandlungen in Brest-Litowsk vom 28. Dezember (die Sitzung fand thatsächlich am 27. Dezember Abends statt), erfährt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ von zuständiger Seite folgendes: Der von der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ gemeldete Widerspruch der russischen Delegation ist in Brest-Litowsk nicht erfolgt. Das „Wolffsche Telegraphenbureau“ hat den Wortlaut der Erklärungen von Brest-Litowsk ohne Einschränkung wiedergegeben. Im Anschluß an die dort veröffentlichte Antwort des Herrn Joffe auf die deutschen Gegenanschläge hat der deutsche Delegierte nur noch ausdrücklich festgestellt, daß über den letzten, vom Herrn Joffe erwähnten Punkt, nämlich die Nothwendigkeit einer Kommissionsberatung, volles Einverständnis zwischen den Delegirten bestehe. Hierauf ist russischerseits nichts mehr geäußert worden.

Der Kapitalist.

(Die Weinproduktionssteuer.) Die gestrige Nummer des Amtsblattes enthält die Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Weinproduktionssteuer. Die Steuer beträgt pro Hektoliter 14 Kronen. Jeder Weinproduzent muß bis Ende Januar 1918 jene Most-, respektive Weinquantitäten anmelden, welche er im Jahre 1917 schätzte, ferner wieviel er verkauft hat und wieviel er zum eigenen Gebrauch verwendet. Wurden weniger als 50 Hektoliter produziert, so ist die Steuer für jenes Quantum, welches vor dem 1. Dezember 1917 verkauft wurde, nicht von Produzenten, sondern vom Käufer zu bezahlen. Wein oder Most, der aus Oesterreich oder Bosnien eingeführt wird, muß innerhalb zwei Stunden bei der Vorsteherung angemeldet werden. Weinfreilager werden nur solchen Produzenten, respektive Händlern etc. ertheilt, deren jährlicher Umsatz mindestens 10,000 Hektoliter beträgt.

(Devisenkurse.)

Ort	Geld	Waare
Amsterdam (auf Sicht)	323.—	329.—
Berlin	151.95	152.25
Sofia	124.50	126.—
Zürich	168.50	169.50
Christiania	246.—	247.—
Kopenhagen	234.—	235.—
Stockholm	249.—	250.—
Konstantinopel	29.75	30.50
Marknoten	151.85	152.25
Lei-Noten	113.—	114.—
Leva-Noten	124.—	125.50
Rubelnoten (100)	215.—	225.—
Schweizer Noten	168.—	170.—
Türkische Noten	29.25	30.—
Italienische Noten	91.—	96.—

(Kapitalerhöhung der Oesterreichischen Kreditanstalt.) Die Oesterreichische Kreditanstalt hält am 29. d., Nachmittags 5 Uhr, in Wien eine außerordentliche Generalversammlung, welcher der Direktionsantrag vorliegt, das Aktienkapital durch Ausgabe von 93,750 Stück neuen Aktien zu 320 K. Nominalen von 170 auf 200 Millionen zu erhöhen. Aktionäre, die an der Generalversammlung theilnehmen wollen, haben ihre Aktien bis 15 d. an den bekannten Depotstellen, in Budapest bei der Ung. Allg. Kreditbank zu deponiren. Je 26 Aktien berechnen zur Abgabe einer Stimme.

(Zuanspruchnahme der Schatz- und Lammfelle.) Die Budapest Handels- und Gewerbekammer hat in Folge der im Kreise der Lamm- und Schaffelle ausarbeitenden Industriellen aufgetauchten Beschwerden an die Regierung eine Eingabe gerichtet, in welcher sie dahin vorstellig wurde, daß die Zuanspruchnahme der Felle auf das Maß des wärklichen Bedürfnisses der Federabwicklung beschränkt, der Preis der Felle der Verordnung gemäß ab Aufgabestellen und nicht ob Militärmagazin ausbezahlt und

mit der Massifizierung nicht die Militärkommission, sondern die Lederindustriezentrale der Länder der ungarischen Krone betraut werde.

(Die Papiergewerbeausstellung „Pega“.) In der zweiten Hälfte Februar veranstaltet der Niederösterreichische Gewerbeverein gemeinsam mit den Kriegsverbänden der Textilindustrie und dem Wirtschaftsverbände der Papierindustrie in Wien eine Papiergewerbeausstellung („Pega“), die Erzeugnisse der Papierweberei, -weberei und -konfektion umfassen wird. Durch die Ausstellung sollen gewisse Vorurtheile, die bezüglich der Papierstoffe bestehen, widerlegt werden. Anmeldungen für die Ausstellung sind an den Niederösterreichischen Gewerbeverein, Wien, Eichenbachgasse 11, zu richten.

(Die siebente ungarische Kriegsanleihe.) Das Offizierskorps und die Mannschaft der Budapest 1. Honvédhufaren-Regiment haben auf die siebente ungarische Kriegsanleihe 1.106.050 Kronen gezeichnet. Dieser schöne Erfolg ist dem Eifer des Oberleutnants Alexander Molnár und des Leutnants Franz Gárdonyi zu verdanken.

(Von der Börse.) Die Börse war auch heute lust- und geschäftlos und die Kurse weichend, da Kaufordres nicht vorlagen. Für Bankaktien und die übrigen Coullisseeffekten ergaben sich Rückgänge bis 25 Kronen, für einzelne Schranckenwerthe bis zu 50 K. Erst zum Schluß des Verkehrs konnte eine Befestigung platzgreifen und verzeichneten die führenden Papiere Aufbesserungen von 5-8 Kronen. Die heutigen Schlusskurse waren die folgenden: Vierprozentige Kronenrente 83.40, Ungarische Kredit 1257, Oesterreichische Kredit 813, Kommerzbank 5600, Escomptebank 701, Ungarische Bank 826, Agrarbank 976, Goldbank 771, Hypothekbank 538, Vaterländische Bank 530, Verkehrsbank 550, Mercur 340, Handelskreditbank 235, Ungarische Allgemeine 775, Leopoldstädter 270, Concordia-Wühlc 690, Hungaria 830, Deesiner 1050, Eptergom-Szabvárer 793, Oberungarische Berg und Hüten 1700, Jászán-Ziegelei 350, Steinbrucher Dampfziegelei 600, Ungarische Allgemeine Kohlen 1880, Szalgotarjányer 1018, Urfányer 665, Koburg 630, Ganz-Danubius 4060, Ganz-Elektr. 710, Sipták 270, Rimannudner 1002, Schick 517, Brassóer 500, Danica 865, Vereinigte Glühlampen 712, Gyömer Textil 605, Ung. Papier 400, Auer 885, Gummi 995, Kaszicer 2960, Fischjudt 1530, Straßenbahn 777, Staatsbahn 934. — Aus Wien wird telegraphirt: Der Verkehr der neuen Börsenwoche stand unter dem Eindrucke der neuerlichen Rede Lloyd George's über die Kriegsziele und die Börse war umsomehr verstimmt, als auch die Unklarheit über das voraussichtliche Ergebnis der Verhandlungen in Brest-Litowsk, sowie die vollständige Ueberfluthung des Marktes mit den neu auszugebenden Bankaktien Abgaben veranlaßten. Coullissen als auch die Mehrzahl der Schranckenwerthe waren billiger angeboten, ohne daß größere Umsätze stattgefunden hätten. Eine sehr feste Haltung behauptete dagegen der Anlagemarkt, wo Renten mit 0.9 Prozent höher bezahlt wurden.

(Vom Getreidemarkt.) Die Situation am Getreidemarkt bleibt eine ganz unveränderte. Es besteht kein Verkehr, weil jedes Angebot fehlt.

(Neue Rote Kreuzlose.) Bei der am 5. d. stattgehabten zweiten Ziehung dieser Lose entfiel der Haupttreffer von 100,000 K. auf S. 81913 Nr. 2, 10,000 K. gewann S. 54401 Nr. 4, je 1000 K. gewannen: S. 824 Nr. 5 und S. 66311 Nr. 4; je 500 K. gewannen: S. 76346 Nr. 4, S. 10836 Nr. 7, S. 52080 Nr. 3, S. 11565 Nr. 5, S. 71419 Nr. 6 und S. 61656 Nr. 3; je 200 K. gewannen: S. 36121 Nr. 6, S. 102316 Nr. 7, S. 2011 Nr. 1, S. 99422 Nr. 3, S. 92652 Nr. 7, S. 2064 Nr. 10, S. 31409 Nr. 6, S. 8158 Nr. 9, S. 12896 Nr. 1, S. 62682 Nr. 7, S. 48991 Nr. 10, S. 67511 Nr. 7, S. 78069 Nr. 9, S. 99498 Nr. 5, S. 64467 Nr. 1, S. 55888 Nr. 2, S. 116102 Nr. 9, S. 80030 Nr. 3, S. 84740 Nr. 10, S. 72280 Nr. 1, S. 30935 Nr. 5, S. 25210 Nr. 2, S. 100668 Nr. 8, S. 521 Nr. 6 und S. 36279 Nr. 1.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy,
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy,
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

BERLIN
GRÖSSTES HOTEL DEUTSCHLANDS
DIRECT AM BAHNHOF
FRIEDRICH-STRASSE

CENTRAL-HOTEL

500 ZIMMERN
Zimmer von Mark 4.50 an
ZIMMER MIT BAD, TOILETTE,
KÜCHEN, WASSER, ELEKTRIK.

Allerlei.

(Der verkaute Minister.) Eine französische Zeitschrift bringt einige Anekdoten aus der Zeit, als der ehemalige französische Munitionsminister Albert Thomas im Interesse der Rettung der französisch-russischen Einheitsfront seine Reise nach dem Lande machte, das damals noch das Land des Czaren war. Die Russen liebten an dem Manne mit dem langwallenden Bart und dem langen Haare eine Erscheinung, die sie heimathlich anmuthete. Als der damalige Ministerpräsident Strimmer den französischen Minister zum ersten Male in seinem Arbeitszimmer eintreten sah, rief er die Augen aufstarrte ihm stumm ein paar Augenblicke an und rief dann: „Aber, Herr Thomas, Sie gehören ja zu uns! Sie sind ein echter und rechter Russe!“ und nach kurzen Nachdenken setzte er hinzu: „Ja, Sie sind ein waschechter Russe, und zwar einer aus dem Gouvernement Kowno.“ Ein andermal wurde Thomas für einen Bopen gehalten. Es war auf einem Bahnhof, auf dem sein Zug Aufenthalt hatte. In der Menge, die sich auf den Bahnsteig drängte, befand sich auch eine Frau, die so lange darum bettelte, den französischen Minister sehen zu dürfen, bis der die Aufsicht führende Kommandeur sie näher treten ließ. „Hier ist Herr Albert Thomas.“ — „Aussinn“, rief die Frau ärgerlich, „das ist nicht wahr. Sie wollen mich bloß loswerden.“ — „Aber, liebe Frau“, mischte sich Thomas ein, „ich schwöre Ihnen, daß ich es wirklich bin.“ — „Es ist wirklich kaum zu glauben!“ entschuldigte sich die Frau, „ich hielt Sie für einen Bopen.“ — Man sieht, der ehemalige Minister der französischen Republik hat in Rußland noch eine schöne Zukunft vor sich, wenn

er sich entschließt, die Rolle des Marschalls oder Bopen, die man ihm zugeschrieben, wirklich zu spielen.

(Die erste Herzogin Englands gestorben.) Die Londoner Blätter melden das Ableben der Frau Dr. Elisabeth Anderson, welche die erste Herzogin Englands gewesen ist. Im Jahre 1886 geboren, machte sie 1865 nach Ueberwindung von allerlei Schwierigkeiten ihr Examen als Apothekerin. 1870 promovierte sie in der Gekunde. Bereits im Jahre 1866 stand sie an der Spitze einer Krankenanstalt für Frauen und Kinder in London. Später war sie in großen Spitälern als Ärztin thätig. Sie war die erste Frau, die als Mitglied von der „British Medical Association“ zugelassen wurde. Vor mehreren Jahren war sie einige Zeit Bürgermeisterin von Aldersburgh. Auch dieses Amt hat sie als erste Frau in England bekleidet.

(Die Einheit der Entente.) Ein amerikanisches Blatt veröffentlicht die folgende Zeichnung: Ein Verfallene spielt voller Begeisterung auf der Klarinette „Viva Italia“; ein Amerikaner hämmert mit Eingebung sein „Rantee Doodle“ auf dem Klavier herunter; ein Engländer pault „Rule Britannia“; ein Franzose bläht auf dem Jagdhorn die Marschallaise; ein Russe macht Improvisationen auf der Geige. In einer Ecke fragt Wilson Lloyd George und Clemenceau: „Könnten wir sie nicht endlich einmal dazu bringen, dasselbe Stück zu spielen?“ Unterschrift: „Anter talentierte Musiker; fehlt nur der Dirigent.“

(Englische Bibelpolitik.) „Politiken“ meldet aus London: Fromme Engländer sprechen die Ueberzeugung aus, daß spätestens im Februar Frieden geschlossen wird, weil der Krieg dann 42 Monate gedauert haben wird. Nach den Prophezeiungen der Bibel sollen nämlich

42 Monate dem Tage des Gerichtes vorausgehen. Aber auch weniger bibelbesessene Engländer sind der Meinung, daß in den nächsten Monaten Frieden geschlossen werden wird.

(Die Prokura.) In meiner Klasse — so erwähnt ein Lehrer — ist es üblich, daß die „ungenügenden“ Aufsätze vom Vater des Schülers unterschrieben werden müssen. Frischen Meier bringt schon zum dritten Male die Unterschrift seiner Mutter, die anscheinend weniger streng als der Vater ist. Ich stelle Frischen zur Rede: „Ich habe Dir schon wiederholt befohlen, das Exemplar von Deinem Vater unterschreiben zu lassen! Warum ist das wieder nicht geschehen?“ — Frischen: „Mama hat Prokura!“

(Achtung!) Reizende junge Dame, die gestern in der Potsdamerstraße auf Karzpen stand und von einem Herrn erzählt, dessen Bruder eine Dame gesehen hat, die im D-Zuge Berlin—Frankfurt a. M. einen Offizier kennen gelernt hat, dessen Eltern auf einem Fluß mit einer Familie wohnen, die ein halbes Pensionsjahr wein hält, wird um Angabe ihrer Adresse gebeten, da junger Mann sich an dem Pensions-schwein betheiligen möchte.

(Schulweisheit.) Schülerin: Nach Million kommt Billion, nach Billion kommt Trillion, nach Trillion kommt Quadrillion, nach Quadrillion kommt Quintillion, nach Quintillion kommt Sextillion, und so geht es weiter bis zum Kottillon!

(Mißtrauisch.) Soldat: „Rein, Minna, den Magen von der Gans esse ich nicht.“ „Aber das ist doch das Herz, Schorsch, Schorsch, ich glaube, Du verwechselst auch bei Dir Herz und Magen.“

Die Fliege im Bernstein.

— Roman von G. v. Adlersfeld-Balckström. —

— Ich Kindchen, ich war überlebt in dem wichtigen Brief, den ich noch zu schreiben hatte, daß ich wirklich nur mit halbem Ohre das Zusammenklirren der Schwerter gehört habe, erwiderte der Doktor lächelnd. Die Szene muß aber wirklich für beide Theile nachträglich sehr dröcklich gewesen sein.

— Nachträglich, ja, gab ich zu. Im Augenblick war ich doch aber sehr... sehr...

— Aufgebracht, vollendete Frau v. Ecksmidt lachend. Nun, es ist Ihnen nicht zu verdenken. Meine Axtede muß ja wie ein Sturzbad auf Sie herabgeprogelt sein.

— Das that sie, bestätigte ich diese sehr richtige Auffassung. Und ich hatte noch absichtlich Geräusch gemacht, als ich sah, daß Sie im Studierzimmer saßen.

— Ah, sagte Frau Modesta schnell und misstrauisch, Sie waren also schon längere Zeit im Salon, als ich hereinkam?

— Ich hatte noch keine Zeit Schritt darin gethan und diese noch so geräuschvoll als möglich, vertheidigte ich mich. Ich hätte aber vielleicht Sie anrufen sollen und sehe nun ein, daß ich die Schuld an Ihrem Schrecken trage.

— Schwamm drüber! Kommandierte der Doktor mit Betonung, und damit war die Sache endlich erledigt.

Ich erkundigte mich nun, ob die Post schon gekommen sei wegen des zu erwartenden Briefes von Mutter Teresa; zu meinem Befremden war aber nichts für mich da.

— Ich gehe nachher zur Post — vielleicht liegt der Brief dort, meinte der Doktor.

— Das glaube ich nicht, denn ich habe doch meine Adresse angegeben, erwiderte ich.

— Nun, die nächste Post wird ihn dann sicher bringen, meinte der Doktor und setzte hinzu: Liebe Thea, es fällt mir schwer, Ihnen ankündigen zu müssen, daß wir Sie heute für die größere Hälfte des Tages allein zu lassen gedenken. Ein unaufschiebbarer Besuch in der Nachbarschaft Roms wird uns Ihnen entführen, und da auch eine geschäftliche Angelegenheit damit verbunden ist, so können wir Sie leider nicht bitten, uns zu begleiten.

— Als ob das erst der Worte bedürfte! rief ich aus. Ich fasse es so auf, daß wir beiderseitig frei sind, nach vorheriger Verständigung auch einmal unsere eigenen Wege zu gehen. Es wäre doch sehr peinlich, wenn Sie sich stets an meine Gegenwart gefesselt fühlen, und ich bitte Sie, in keiner Weise auf mich Rücksicht zu nehmen, die ich Ihnen, als die Jüngere, schulde.

— Nun ja, ich habe zwar vorausgesetzt, daß Sie diese vernünftige Auffassung haben werden, sage

Ihnen aber trotzdem meinen herzlichsten Dank für Ihr Entgegenkommen, erwiderte der Doktor mit seiner unumwandelbaren Höflichkeit. Wir wollen, wenn es Ihnen recht ist, heute schon um elf Uhr unser Frühstück nehmen, da wir eine halbe Stunde später schon fort müssen. Dadurch fällt freilich ein Ausgang heute Morgen fort.

— Gewiß, sagte ich, ich werde dann heute Nachmittag meinen Besuch auf Trinita de' Monti machen und mich dann etwas spazieren fahren lassen.

— Ein vorzügliches Programm, stimmte der Doktor zu.

Seine Frau aber wendete ein, ob nicht erst der Brief von Mutter Teresa abzuwarten wäre.

— Erstens kann er ja inzwischen noch kommen, und wenn nicht, so thut es auch nichts, denn ich bin meines Empfanges dort sicher, erwiderte ich. Mein Brief kann ja verloren gegangen sein; das kommt schon vor.

— O, wenn Sie Ihres Empfanges so sicher sind, dann liegt die Sache freilich anders, meinte Frau Modesta mit einem Achselzucken, dessen Bedeutung mir schleierhaft war. Indes zeigte sie sich dann wieder sehr nett und freundlich mir gegenüber und häfelte nach meinem Diktat ein ganzes Endchen ihrer schönen Spitze, woraus erhellt, daß ich eine recht lange Zeit beschäftigt wurde.

Eigentlich hatte ich mir meine Leistungen au pair anders vorgestellt, und Frau Modesta muß das wohl errathen haben, denn sie versicherte mir wiederholt, daß dieser „Biebesdienst“ nur ein Lüdenbüßer sei, bis ihr Mann seine Papiere so weit geordnet habe, um darin meine Hilfe in Anspruch zu nehmen. Darauf warte ich wirklich mit Sehnsucht, denn diese ewige Wiederholung von Waschen, Stäuben und Vikars ist einfach schrecklich.

Nun, der Morgen nahm auch ein Ende; wir aßen unser Frühstück im besten Einvernehmen, worauf Ecksmidts mir Lebewohl sagten und mir anempfahlen, mich nach Ponte Momentano spazieren fahren zu lassen und unterwegs bei Sant' Agnese auszuspringen, um diese uralte Kirche und die danebenliegende von Santa Constanza zu besichtigen, was mir sehr einleuchtete. Der Doktor gab mir noch ein darauf bezügliches Werk zum vorherigen Durchlesen, und dann gingen sie fort.

Ich genoß das mir endlich einmal gewordene Alleinsein mit Bonnie, denn es ist doch sehr süß, das Geschirr ablegen und sich in Freiheit bewegen zu können.

Ich las also zunächst aufmerksam die Geschichte von Sant' Agnese, Santa Constanza und Ponte Momentano durch, dabei aber beschlich mich plötzlich ein so eigenhümliches Gefühl von — ja, von drückender Einsamkeit, daß ich das Buch hinlegen und mich bewegen mußte. Die Kunst, allein zu sein — denn es ist eine Kunst, wenn man sieht, wie viele Menschen unwillkürlich Gesellschaft um sich haben müssen —

diese Kunst ist mir von einem gütigen Geschick verliehen worden; ich betrachte die Einsamkeit sogar als ein sehr kostbares Gut und gebe mir Mühe, es wohl anzutwenden durch Nachdenken, zum Studium und zur Sammlung. Warum also bedrückte sie mich heute, wo ich so seelenbergnügt war, einmal allein sein zu dürfen, warum empfand ich sie als eine Last, die mich schließlich viel früher heraustrieb, als ich beabsichtigt hatte? Ich weiß ja, daß eine gänzlich ungebrauchte Stille ein Gefühl der Unerträglichkeit auslöset, die Sehnsucht nach einem Laut unabweislich machen kann. Aber es drang ja das Leben von der Gasse herauf zu mir, ich hörte meine eigenen Schritte, und doch fühlte mir's, als hätte ich es im geschlossenen Raum nicht länger aus. Es war kurz nach zwei Uhr, als ich mich zum Ausgange zurecht machte, das heißt, ich legte mein Schneiderkleid von weißem Cheviot an, setzte meinen schwarzen Hochhaarhut mit dem vollen Kranz großer La France-Rosen auf und schlenderte dann durch den Salon und Studierzimmer dem Ausgange in der Anticamera zu.

Dort erwartete mich die Ueberraschung, daß die Thür verschlossen und der Schlüssel abgezogen war!

Mein erstes Gefühl war das einer brennenden Enttäuschung über diesen gemeinen Streich; ein Augenblick der Ueberlegung aber genügte, um mir klarzumachen, daß eine Absicht dabei ausgeschlossen war. Vielleicht war's auch der tröstliche Gedanke, daß ich ja noch einen anderen Weg ins Freie hatte, der mich rasch wieder beruhigte, mich gleich wieder „bermüthig“ machte.

Während ich jedoch diesem Ausgange schleunigst zueilte, fiel mir ein, daß ich ja dann meinen ganzen Ausgang verlegen mußte, wollte ich das Geheimniß des Ganges nicht preisgeben, wozu ich nicht die geringste Lust hatte. Zu lügen brauchte ich ja schließlich deswegen immer noch nicht, sondern nur einfach den Mund zu halten, und konnte über die Thatsache, daß ich eingeschlossen war, zur Tagesordnung übergehen und einen zweiten Besuch auf Trinita de' Monti stillschweigend als den ersten gelten zu lassen. O, ich weiß, daß es das einfachste und — ehrlichste gewesen wäre, bei der Heimkehr der Ecksmidts zu sagen: ich habe den Gang entdeckt und ihn benutzt, als ich die Thür verschlossen fand, denn welchen Grund hätte ich denn für diese Geheimhaltung? Ich weiß, daß es nichts als Egoismus ist, mit der ich mir das Einfache des Verschweigens einredete, und doch habe ich die Unehrllichkeit begangen, mein Entweichen aus dem Saal zu verhehlen — ich, deren Fehler es immer war, das Herz auf der Zunge zu haben, die ich gewohnt bin, harmlose Dinge harmlos zu erzählen! Man sieht daraus, daß der Mensch sich selbst wirklich sehr wenig kennt, daß ein gewisser Song zur Geheimthuerei im ehrlichsten Herzen schläft und bei der ersten Gelegenheit erwacht.

(Fortsetzung folgt.)

nal

Seite 10

borausgehen. Aber sind der Meinung, den geschlossenen...

Waffe — so erwidert ungenügenden" Auf- unterdrückt werden zum dritten Male antwortend weniger...

unge Dancé, die Karpen stand und Bruder eine Dame — Frankfurt a. M. dessen Eltern auf...

ach Million kommt er, nach Trillion tion kommt Quin- tion, und so geht...

hr, Minio, den Aber das ist doch be, Du verheißst:

igen Gedicht ver- stänlichkeit sogar als r Mühe, es wohl in Studium und drückte sie mich ar, einmal alle in sie als eine Zeit, austrieb, als ich daß eine gänglich r Innerenrichtigkeit laut unbezwing- a das Leben von e meine eigenen helle ich es in ar. Es war kurz Ausgange zurecht chneiderlichkeit von schwarzen Hof- ober La France- urch den Salon g in der Anti-

schung, daß die abgezogen war! iner brennenden r Erreich; ein ntigte, um mir t ausgefloffen he Gedante, daß Freie hatte, der ich wieder „ber-

ange schmeigelt meinen ganzen das Geheimnis ch nicht die ge- ich ja schließlich nur einfach den Thatsache, daß ung übergeben be" Worte still- lassen. „D, ich ritische gewosen s zu sagen: ich ist, als ich die Grund hätte h weiß, daß es r das Einfache h habe ich die chen aus dem her es immer en, die ich ge- zu erzählen! selbst wirklich g zur Geheim- bei der ersten

Magy. kir. Opera.
Aida.
Dalm. 4. feilvadásban. Szöve- getárta Ohlenszont, fordította Zoltán Vilmos. Zenéjét szer- zette Verdi.
Kezdete fél 7 órakor.

Nemzeti Színház.
Árva László király.
Ezenorjáték 4 feilvadásban előjátékkal. Írta: Horvath Ferencz.
Kezdete fél 8 órakor.

Városi Színház.
Padlásszoba.
Operett 3 feilvadásban. Írta: Leon Vidor. Kordította: Gábor Andor. Zenéjét szerzette: Stojanovitch Pál.
Kezdete fél 8 órakor.

Király Színház.
Szatabul rózsája.
Operett 3 feilvadásban. Szöve- get, írta: Brummer és Grün- wald. Zenéjét szerzette: Falk László. Kordította: Gábor Andor.
Kezdete fél 8 órakor.

Vigszínház.
Ocskay brigadéros.
Színmű 4 feilvadásban. Írta: Horvath Ferencz.
Kezdete 7 órakor.

Magyar Színház.
A szerető.
Kezdete fél 8 órakor.



Koronakeresz-utca 6.
Döntetlen 12-10. additív kezdés. Után: **Szargarigó.** Vig- tetik. Írta: Bur Lajos. (Mészáros Giza, Bonnes, Pothé, stb.) **Karaván.** Dramai kép. Írta: Barsányi Zoltán. (Mészáros Giza, Bányósi, Pothé stb.) **Mus- katti.** Dramatikus. Írta: Nello Pál (Vendrey, Hollós-Rózsa stb.) **Édes éregem.** Képi. Írta: Emed Tamás. (Vendrey, Koc- talykányi stb.) **Uj Gábor.** Színmű. Ábrát írta: Szent- Péter, Albert új dalai.
Kezdete pontban 7/8 órakor

Wochenplan der k. u. g. Oper. Mittwoch, 9. Januar, „Jasmé“. Donnerstag, 10. Januar, „Don Quijote“. Freitag, 11. Januar, „Tosca“. Samstag, 12. Januar, „Siegfried“. Sonntag, 13. Januar, „Bánk bán“.

Wochenplan des Lustspieltheaters. Mittwoch, 9. Januar, „Feltámadás“. Donnerstag, 10. Januar, Nachm., „A kedélyes lovasszerető“. Abends „Románó“. Freitag, 11. Januar, „Ocskay brigadéros“. Samstag, 12. Januar, Nachm., „A kedélyes lovasszerető“. Abends „Feltámadás“. Sonntag, 13. Januar, Nachm., „Mértőlételt“. Abends „Románó“.

Wochenplan des Nationaltheaters. Mittwoch, 9. Januar, „Uri dívat“. Donnerstag, 10. Januar, „A kaméllós békly“. Freitag, 11. Januar, „Az aranyember“. Samstag, 12. Januar, „Uri dívat“. Sonntag, 13. Januar, Nachm., „A dada“. Abends „Árva László király“.

Wochenplan des Königstheaters. Jeden Abend „Szab- tul rózsája“. Sonntag, Nachm., „A csárdaskálymó“.

Wochenplan des Städtischen Theaters. Jeden Abend „Padlásszoba“. Sonntag, Nachm., „Három a helyén“.

Wochenplan des Ungarischen Theaters. Jeden Abend „A szerető“. Sonntag, Nachm., „A szerető“.

FŐVÁROSI ORFEUM
Direktion: Keleti és Ribner. Tel.: 93-36.

Heute und täglich:
Das abwechslungsreiche kunst- und humorvolle Januar-Programm.
Beginn der Vorstellung um halb 8 Uhr Abends.

„TRIUMPH“
bester u. schmackhafter Ersatz für
Teemit Rum
(einwandfreiestes Erzeugnis dieser Art)
offeriert billigst
Getränke-Exporthaus Bass,
Wien, III. Bezirk, Waisegärberlande 8.
Bahnversand von 1 Hl. aufwärts.

FOLIES CAPRICE
Telephon: 14-22. Révay-utca 18.
Jeden Abend Punkt 7/8 Uhr.
ALEXANDER ROTT in den beiden Novitäten.
A titkos szövetség. Der rothe Berci.
Pécsi von J. Armin. Ungarisch. Komödie in 1 Akt von Glinger und Tauszig.
Jeden Sonn- und Feiertag Nachmittags halb 4 Uhr Vorstellung bei kleinen Preisen.
Casinó mutató I. St. Glänzendes Programm. Anfang 8 Uh

National-ROYAL-ORFEUM
VII., Elisabethring 31. Telephon 110-23
Jeden Abend 7/8 Uhr:
Pambu
exotische Operette von Béla Szenes u. Béla Zerkovitz und das brillante Januar-Programm.
Donnerstag, Nachmittags halb 4 Uhr Familienvorstellung bei kleinen Preisen mit Abendprogramm.
Harcobaret: Halb 8-11 Uhr unter hübsch. Leitung von Béla Szenes das neue Schlagerprogramm. Ausgezeichnete Küche. Billige Preise.

NATIONAL-ROYAL-BIERCABARET.
Jeden Abend von halb 8-11 Uhr:
das neue Schlager-Programm.
Verfasser: Nagy Dudó, Béla Szenes, Szóka Székely. Ausgezeichnete Küche. — Zigeunermusik. — Parkett-Tanz.

Wintergarten
Nagyvezé-utca 22-24. Telephon 167-25.
Jeden Abend 7-10 Uhr: das erfolgreiche Variété-Programm.
Um 8 Uhr: Oskar Strauß' Operette
Venus im Grünen.
Um 9 Uhr: Die ungarische Operette mit Auftraten von Nusi Somogyi, Josef Sziklái und Ludwig Magyarai.

KRYSTALL-PALAST
VI., Szerecsen-utca 55. Telephon 120-77
Heute Abends halb 8 Uhr
STEINHARDT
in der neuen Fosse „„ER FÜNTE TAG.““
Steinhardt mit phänomenalen neuen Zigeunersoll. Köszl Székely, Manci Herendi, Sandvina, Fred Edtwei etc. etc.
Im Wintergarten ab 7-11 Uhr Tanz.

Verleihung
von
wasserdichten Plachen
zumässigen Leihgebühren bei
Faludi & Elek
BUDAPEST,
V., Nagykorona-u. 22.
Telephon 82-37 u. 175-80.
Telegrammadr. „SEGEL“
Wächte: meine 20jährige Tochter, Zsuzsanna, mit 150,000 Kronen Wittglt verheiratet. Briefe unter Vermittler ausgehlossen 937" an die Exp. 9787

NEPTUN-CITRON
für Thee, Limonade, Salat 80 Heller.
Engros: „STELLA“
Budapest, VII., Elemérgasse 29

Ohne Arztkosten
Kein Gassenlokal — Halbstöck,
täglich von 9-7 Uhr nur im
OCULARIUM
Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 15
kostenlos
Untersuchung der Augen und Verordnung passender Augengläser. Täglich von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends unter Leitung des Augenarztes Herrn Dr. Loránd.
Augengläser von K 4. — aufwärts. Telephon: 86-8

la. Stärkeersatz „TRIUMPH“
der Wäsche vollkommen unschädlich, erzeugt und liefert billigst
K. Bramlik, Prag, II., Tischlergasse 19.
Für Grossisten Vorzugspreise! Probekarten 130 Pkt. à K 25.— franko. Vertreter werden gesucht!

Für Kunstliebhaber und Museen
Wei thistrisches Kolossalgemälde, Grösse ohne Rahmen 3'36mal 4'88 M. mit 25 Cm. breitem, holzgeschnitztem Goldrahmen, Hauptwerk von **Georg Conrader**, Professor zu Budapest, darstellend die Zusammenkunft Papst Pius des VI. mit Kaiser Josef dem II. zu Wien im April 1782, ausgestellt im Oesterreichischen Kunstverein, Sommerausstellung 1886, zu verkaufen
H. Nüsslein & Co., Nürnberg, Laufferthorgraben 35.

Ungarisch-deutscher Korrespondent u. Buchhalter,
welcher auch in der Kellerwirtschaft bewandert ist, wird für **sofortigen Eintritt gesucht.** Offerte mit Belege von Zeugnissen und Bekanntgabe der Gehaltsansprüche sind zu senden unter „VILLANY“, Postfach Nr. 30.

Wunder-Schrotmühle
Die beste und neueste Handschrotmühle; macht jede Art Körner, Kukuruz, Weizen zu feinstem Mehl.
Preis per Stück 95 Kronen sammt Packung bei Franklieferung
Heinrich Faludi & Comp.
Budapest, V. Akadémia-u./I.



Képes Nagy Árjegyzék 24 fillér
postabélyeg beküldése ellenében. (Árjegyzék ingyen! A beküldendő 24 fillér csupán az árjegyzék bérmentesítéséért fizetendő felemelt új postadíj költsége.)
A NAGY ARUHAZ (Párisi Nagy Áruház Andrassy-út 39.)

Kleiner Anzeiger.

Kaufleute werden erbeten; Geschäftsstellen werden übernommen und gegen Kaution... (Text continues with details of business opportunities and employment offers.)

Kauf u. Verkauf

Kaffee, gebrauchte u. neue, feuerfeste Dokumentenschränke... (List of items for sale and purchase.)

Möbel, sehr schöne Herren, Schlaf- und Speisegarnituren... (Furniture listings.)

Speisezimmer, elegant, Elfenbein, Dekorationsgegenstände... (Home decor items.)

Verfälschte Brillanten, Juwelen u. allerlei Gegenstände... (Jewelry and gemstone listings.)

Verfälschte Perlen, Juwelen u. Diamant, große höhere Preise... (Pearl and diamond listings.)

Gold, Silber, Brillanten, Juwelen, Perlen, Juwelen u. Diamant... (Gold and silver listings.)

Gold, Silber, Brillanten, Juwelen, Perlen, Juwelen u. Diamant... (Gold and silver listings.)

Kaffee, Dokumente, Schränke, amerikanische Büromöbel... (Office furniture and documents.)

Zuckerwaren u. Backwaren, feinst, billigt, Armin W. Reich... (Food and bakery listings.)

Speisewanne, prima, gebräunt, geölt, liefert für 60 Kronen... (Kitchenware listings.)

Schuhsohlen, dauerhaft, schmiegsam, wasserdicht... (Shoe listings.)

Möbelhof liefert die besten Tischler- und Tapezierarbeiten... (Carpentry and upholstery.)

Arany, erzzeit, zalog, zedulat, existiert magas háborus... (Gold and silver listings.)

Kaufe feine Zähne, wenn auch gebrochen, zu höchsten Preisen... (Dentistry listings.)

Veraktörungs- butort, zongorát, perzasonyvegél, régiségeket magas áron megveszünk... (Music and antique listings.)

»Régi Butorsalon« Ferenccsok-tóra 3, Mezzanin, Restige Auswahl in benötigten, neuen und Antikmöbeln... (Antique shop listings.)

Verfertigte, allerfeinste bei Sternberg, Dob-utca 24. (Stereotype printing listings.)

Von verfertigten angelegte allerlei Herrenkleider in großer Auswahl zu vortrefflichen Preisen bei Braun, Károly-körut 13, I. Et. 8572

Damen-Winter-Modell, Kostüme, Peluche, Himalaya, Gumminädel, Seiden-, Sammt-, Stoff-Mobantone, Blumen, Größe, Neoprene in großer Auswahl zu haben Harsfa-utca 18, Parterre. 8573

Belgarnituren, Seislin, Strachanmädel zu Gedeigneten Preisen Harsfa-utca 18, Parterre. 8575

Zuher modernster Ausführung in reiferer Auswahl gegen Saar oder leihweise Abzahlung. Gasparherde, Gasöfene, Gasstühle und Gasbühnen zu haben Vilmos esaszár-ut 3, 8576

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Antiquitäten, Verfälschte Juwelen in vollen Werten. Juwelen verkaufte ich allerbilligst. Edelmetalle, Perlen, Juwelen, Károly-körut 28, Centralbadhaus, beim Hauptthor. Telefon 139-43. 8577

Kaffee, Dokumentenschränke, amerikanische Büromöbel... (Office furniture and documents.)

Speisewanne, prima, gebräunt, geölt, liefert für 60 Kronen... (Kitchenware listings.)

Schuhsohlen, dauerhaft, schmiegsam, wasserdicht... (Shoe listings.)

Möbelhof liefert die besten Tischler- und Tapezierarbeiten... (Carpentry and upholstery.)

Arany, erzzeit, zalog, zedulat, existiert magas háborus... (Gold and silver listings.)

Kaufe feine Zähne, wenn auch gebrochen, zu höchsten Preisen... (Dentistry listings.)

Veraktörungs- butort, zongorát, perzasonyvegél, régiségeket magas áron megveszünk... (Music and antique listings.)

»Régi Butorsalon« Ferenccsok-tóra 3, Mezzanin, Restige Auswahl in benötigten, neuen und Antikmöbeln... (Antique shop listings.)

Verfertigte, allerfeinste bei Sternberg, Dob-utca 24. (Stereotype printing listings.)

Eisenmöbel, zusammenlegbare Eisenbetten, Stahlbratmatten... (Furniture listings.)

Kaufe Antiquitäten, Jagdgewehre, Verfertigte zu höchsten Preisen. Sternberg & Friedmann, Andrássy-ut 17. 8717

Verfertigte kaufen zu höchsten Preisen. Sternberg & Friedmann, Andrássy-ut 17. 8718

Geschäfte

Uzlet eladó betegség miatt. Holgyek által is könnyen kezelhető, nyugalmas existencia. Bövebbet Blockner hirdetőjében, Semmelweis-utca 4. 2161

Cakorkakizlet nagyforgalmu helyen, magányos nökök biztos megéléséért, minden áron eladó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 36123

Realitäten

Háromemeletes szép bérház a főváros legjobb helyén eladó. Lukács Jánosné, Rákóczi-ut 64, I. 8. 36147

Kétemeletes szilárd épület, Fecske-utca 84, rögtön eladó vagy elcserélendő. 36154

Moderniszes fűtőházas János, trägt 5 Prozent, ist zu verkaufen. Lukács Jánosné, Rákóczi-ut 64, I. 8. 36148

Jinshauer, prima Objekte, mit 100.000-1.000.000 Anzahlung offerirt. Realitäten-agent E. Reichhader, Aréna-ut 11. 36155

Werbung u. Vermittlung

Uzlethelyiség berendezésel és elvászottt iróval kiadó. Süts-utca 2, felcmelet. 6276

Zimmer mit Verpflegung zu vermieten. IV., Szarhagasse 7, Hausmeister. 36152

Offene Stellen

Csomagolásban, ládázásban gyakorlatlalt bíró ügyes fiatal segéd felvételtí Breuer Ferenc gyarmatáranyagkereskedő-cég-nél, Barcon. 10307

Geübte Buchhaltungshilfskräfte mit deutsch-ungarischen Sprachkenntnissen wird zu sofortigem Eintritt von großer hiesiger Aktiengesellschaft gesucht. Offerte mit Angaben von Gehaltsansprüchen und Referenzen sind zu richten an die Annoncenexp. Rudolf Mosse, Andrássystrasse 2, u. Chiffre „A. A. 1918“. 2160

Irodastand, gép- és gyorsíró, melöbbi belépésre keresetlek. Ajánlatok »Biztos« Blockner hirdetőjében, Semmelweis-utca. 21699

Wer suchen zum Verkauf der neuen ungarischen Rotten Kreuz-Loose anständige Personen. Gewähren hohe Provision. Saupflichtige Buchführung-Gesellschaft, Budapest, Sas-ut. 25. 2168

Déltani kisasszony hetven korával felvételtí. VII., Abonyi-ut. 25. II. 7605

Önálló levelező vagy levelező, perfekt magyar-német áruüzleti gyakorlatlalt, gyors- és gépirással, azonnali belépésre keresetlek. Írásbeli ajánlatok Klein és Pía, r.-l., Dob-utca 13, intézendők. 7499

Eine intelligente ist. Frau, bis auch die Pflege versteht, wird zu einem älteren kränklichen Herrn aufgenommen. Borgstallener Erzebet-körut 6, I. 6. 87101

Kinderfräulein, nettes, angenehmes, das die häuslichen Arbeiten versteht, wird mit gutem Gehalt acceptirt. Embödi, Felső erdő-sor 37. 36158

Verfälscht wird zu einem Klaviermacher aufgenommen. Tere-körut 25, földszint 2. 36159

Stenographin mit mehrtjähriger Praxis wird gesucht. Nikolaus Jász, Maschinenfabrik, V. Váci-ut 80. 87705

Mädchen für Alles in kleiner Haushalt gesucht. Dr. Csabó, Menei-ut 8, I. Et. 87711

Gesucht deutsches Mädchen für Küche und Kind. Heim, Budapest, VII., Columbus-utca 2/a. 87711

Kedő irodastand felvételtí Bauer és Weisz zsinór-és paszománygyárában, VIII., Gyulai Pál-ut. 38145

Könyvelőt keres azonnali belépésre nagyobb részvénytársaság. Ajánlatok »Megbízható 555« jellegű Blockner hirdetőjében, Semmelweis-utca 4. 2162

Pénztárosnő azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok »Pénztárosnő« jellegű Blockner hirdetőjében, Semmelweis-utca. 2163

Könyvelőnő, magyar, német gyorsírónő déltani alkalmazású találhatnak. V. Sölyom-utca 22, ügyvező irodában. 2167

Komptoirista, áruüzleti könyvelésben jártas, azonnali belépésre kerestetik. Írásbeli ajánlatok Klein és Pía r.-l., Dob-utca 13, intézendők. 7500

Komptoirist, deutsch-ungarisch und Maschinen-schreiber, wird aufgenommen. Offerte an Siegmart Geisler Fürösmarty-utca 60. 87708

Stellen-Gesuche

Deutsche Korrespondentin, perfekt in Stenographie, Maschinen-schreiben u. Korrespondenz, sowie mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, sucht für 1. oder 15. Februar Engagement. Angebote unter »Dauernde Stellung 624« an die Exp. d. Bl. 87624

Postbeamter in leitend. ungenüßlicher Stellung, mit Fachbildung, 14jähr. reicher Praxis im Postbetriebe (Holzschlagung, Bringung, Kleinbau usw.), Kassa- u. Buchführung, 32 Jahre alt, gesund u. allen Strapazen gewohnt, sucht seine Stellung zu verändern. Geneigte Anfragen erbeten unter »Strebiam 663« an die Exp. d. Bl. 87683

Kereskedelmi érettségivel és iróval gyakorlatlalt bíró fiatalember, ki a magyar-német levelezést perktül bírja, iróval alkalmazást keres. Ajánlatokat Váradi Jakab, Barcs, szeszgyár. 87697

Deutsche Köchin sucht Stellung. X., Gergely-utca 1, Thür 4. 87720

Junger-ist. Kaufmann, ledig und militärfrei, derzeit in einer Beirgroszhandlung Geschäftsführer, sucht zu sofortigem Eintritt Stelle in Wein-, Branntwein- oder Spegeet-Engrosge-schäft, wo Samstags und ist. Feiertage frei. Zuschriften unter »Fleißig 695« an die Exp. d. Bl. 87695

Német-magyarban perfekt gyors- gépirónó hosszabb gyakorlatlalt állást keres, hol szombaton szabad. Jellege »Szorgalmas, törekvő 804« kiadóba. 7504

Intelligente Norddeutsche mit guten Kenntnissen, häuslich, sucht Stellung in feiner Haus. Offerte »Erzieherin« an Tenger, Szervita-tér. 87685

Deutsches Fräulein, das auch Handarbeit und Nähen versteht, wird zu einem eifrigeren Mädchen auf Tageslohn per sofort gesucht. Jarmai, Személyök-utca 16. 87686

Deutsches Fräulein zu einem 7jährigen Mädchen wird aufgenommen. Klauzalgasse 28, I. 1, Farkas. 36105

Német kisasszony 2 nagyobb leánykámhoz felvételtí, ki a háztartásban is segédkezik. Weisz kávéház, Baross-utca 84. 36144

Zu einem achtjährigen Mädchen wird perfekt deutsches junges Fräulein aufgenommen. Andrássystrasse 60, II. 8. 87710

Kindererzieherin zu zwei Kindern, 2-4 Jahre, wird gesucht. Hirschhorn, Ilka-utca 45/b. 7503

Deutsches Kinderfräulein zu vierjährigem Mädchen für Vormittage gesucht. I. C. Langgasse 8, Parterre. 36156

Deutsche Lehrerin mit glänzenden Zeugnissen gibt 3 Stunden. Tere-körut 31, III. 32. 36160

Heirathsanträge

Benőszül. 23 éves, csinos, izr. hugom részére, kinek 10.000 korona hozománya van, megféle, intelligens feret keresek, ki esetleg 10 menetelű üzletbe beindulhatna. Levelet »Sors 622« alatt a kiadóba kérek. 87622

Heirath. Junger Kriegsinvalide, mit richtigem Gehör am rechten Fuß, Hotel-pächter in feinem Orte, Bonnens, tüchtigem Kaufmann, aus vornehmer Familie, sucht passende Partie mit 15-20.000 Baarmittel zwecks Vergrößerung des Unternehmens. Briefe oder Kriegsmittel werden bevorzugt. Geil. Anträge unter »Jungferngeld« an die Annoncen-expedition Epöri-Ragy, Budapest, VII., Ker-tész-utca 16. 87624

Junger, feiner Mann, intelligent, langjähriger Beamter einer Weltfirma, Mitte 30er, mit einem Jahres-einkommen von circa 8.7000, wünscht mit Dame, gemüthlich, von feiner Gesellschaft und vernünftig, behufs Ehe in Korrespondenz zu treten. Vermittler werden. Nur ernstgemeinte Zuschriften, wenn möglich mit Photographie, welche jedoch auf Wunsch zuverlässig retournirt wird, unter Verpflegung größter Diskretion erbeten in Doppelcouvert u. »Trieben 698« Exp. 87698

Entsprechende Partie wird gesucht für junges, schönes, intelligentes, häuslich tüchtiges, streng religiöses erzogene jüdisches Mädchen. Wüßigt 25.000 K., Scherz verheben 696« Exp. 87696

Korrespondenz

»Cserna.« Dankend erhalten, Zeichnung nicht fertig. Sie kommen doch bald? Gänkehauffe. 87687

Intelligente nette Dame, Dreißigerin, wünscht die ehrbare Bekanntschaft eines invaliden Offiziers. Chiffre »Seeleenerwandi« Erzebet-körut 2, dohánytásda. Bitte Doppelcouvert. 36158

Für »E. Sch. 698« erliegt Brief. 87690

Automatischer Massenfänger

für Ratten K 5,30, für Mäuse K 4, fangen eine Befruchtung bis 40 St. in einer Nacht, hinterlassen keine Ritzung u. fallen ab von 1-16 St. Schwebelände »K 14«... (Rat and mouse traps advertisement.)

Exporthaus Tintner, Wien, III/55, Neulinggasse 26

Dr. Mitzger

berühmtes medizinisches Spezialinstitut für Blut-, Nerven- und Geschlechtskrankheiten. Budapest, VIII., József-körut 3. sz

Schwindfüchtige

Brustkranke Lungentränke Nistruatische Bleichfüchtige Strofulöse Blutarme finden die langgeheute Umberung u. Heilung ihres Leidens durch Apotheker Wertes Kalkeisenstrup! (Medical advertisement for iron tonic.)

4 Bl. für eine Kur gem. erf. ord., bei Voreinf. von 18 K. f. fe. von 2. Wertes, Adler-Apothek, Lugos Nr 140.

MOBEL Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer, Salons

in größter Auswahl erhältlich im Möbelhaus BALAZS & Comp. Budapest, Vilmos esaszár-ut Nr. 43. (Eigene Hans.) Ausnahmeweise bieten wir auch günstige Zahlungsbedingungen (Furniture store advertisement.)

Jucken, Flechten, Krätze

beseitigt raschestens Dr. Flosch's Original »Braune Salbe«. Schmeckt nicht geruchlos. Probe-Familienportion K 11.- Budapest Depot. Apotheke Türk, Király-utca 12. Provinz-Bestelladresse Dr. Flosch »Irene-Apotheke«, Grör, Ungarn. (Skin medicine advertisement.)